

Jahresbericht 2022

THEMA:
**Vom schwierigen
Umgang
mit komplexen
Konflikten**



**BERATUNG FÜR EHE-,
FAMILIEN- UND LEBENSFRAGEN**
DIOZESE WÜRZBURG

Vorwort

03 Domkapitular Albin Krämer

04 EFL

EFL-Beratung in Unterfranken

06 Diözesaner Überblick

10 Beratungsstelle Aschaffenburg

16 Beratungsstelle Schweinfurt

26 Beratungsstelle Würzburg

34 Statistik überregional

THEMA: Vom schwierigen Umgang mit komplexen Konflikten

42 Vorwort

43 „I want you to panic!“ – Klimawandel als komplexer innerer Konflikt

48 Psychische Symptome als der bestmögliche Kompromiss –
Konflikte und deren Lösung aus psychodynamischer Sicht

52 Hochkonfliktfamilien systemisch begleiten

58 Biblische Ermutigung zu außergewöhnlichen Konfliktlösungen

60 Kontaktdaten

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir leben in einer Zeit sehr schneller und tiefgreifender Veränderungen in fast allen Bereichen: in Politik, Gesellschaft und Kirche. Die politische Ordnung ändert sich, das Klima, die Energieversorgung, die Mobilität. Die Corona-Pandemie hat ihre Spuren hinterlassen und die wirtschaftliche Lage hat sich durch den Ukraine-Krieg verschärft. Und auch die Kirche befindet sich nach einem Vertrauensverlust in der Krise und in einem Umbruch.

Bei all den Veränderungen, bei allen wirtschaftlichen Sorgen oder Personalmangel in vielen sozialen Bereichen sind Orte der menschlichen Zuwendung und gelebter Solidarität im Alltag umso wichtiger. Es braucht Räume zum Atemholen, es braucht Verständnis und Ermutigung.

Diese Räume und Beziehungen in Familien und Partnerschaften gerade in Zeiten der Unsicherheit und Veränderung zu begleiten und zu stärken geschieht oft durch professionelle Berater*innen und manchmal einem ruhigen, wertschätzenden und unparteiischen Blick von außen.

3.787 Personen besuchten im Berichtsjahr die 10 EFL-Beratungsstellen in Unterfranken. Insgesamt 1.970 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren waren in den erbrachten Beratungen mitbetroffen.



Ich danke den Beraterinnen und Beratern für ihre offenen Ohren und Herzen und dafür, dass sie Ratsuchenden feinfühlig und kompetent in ihren jeweiligen Krisen Unterstützung anbieten.

Die Diözese Würzburg als Trägerin der 10 EFL-Beratungsstellen in Unterfranken schultert weiterhin den Hauptteil der Kosten. Mein Dank gilt dem bayerischen Sozialministerium, den Kommunen und Kreisen für alle finanzielle Unterstützung der EFL-Arbeit im Sinne der Jugendhilfe. Zu danken ist ebenfalls den Klientinnen und Klienten für die geleisteten Spenden.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass wir als Bistum in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ein wertvolles Angebot der Kirche für die Menschen haben und danke allen von Herzen, die in den Einrichtungen diesen Dienst übernehmen.

Domkapitular Albin Krämer
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**



Konflikte, also das Zusammenstoßen verschiedener Interessen und Strebungen, sind allgegenwärtig. Genau betrachtet haben wir permanent im Kleinen wie im Großen mit dem Aufeinandertreffen verschiedener Interessen zu tun und sind herausgefordert, damit umzugehen.

Viele Menschen fühlen sich nicht mehr in der Lage konstruktiv und aus eigener Kraft ihre Konflikte zu lösen und wenden sich daher an unsere Beratungsstellen. Es ist unser wichtigstes Ziel, Menschen, die in ehelichen und partnerschaftlichen Konflikten stehen oder unter schwerwiegenden familiären Belastungen und Lebenskrisen leiden, zu unterstützen. Wir versuchen ein Gegenüber zu sein, das einfühlsam und innerlich nahe sein kann und doch außerhalb des Lebensalltags des Ratsuchenden steht; das nicht „besserwisserisch“ auftritt und doch fachlich kompetent ist; ein Gegenüber, das sich zur Verfügung stellt, um zu verstehen, zu klären und Lösungen für den jeweiligen Konflikt zu finden.

Das finanzielle und ideelle Engagement der Diözese Würzburg sorgt für verlässliche Rahmenbedingungen unserer Beratungsarbeit. Für diese Unterstützung sei der Diözesanleitung sehr herzlich gedankt. Ebenso danken wir dem Land Bayern, allen Zuschussgebern in Kommunen und Landkreisen sowie unseren SpenderInnen für alle finanzielle Unterstützung unserer Beratungsarbeit in Unterfranken.

Mit diesem Jahresbericht stellen Ihnen die 10 katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Unterfranken die im Jahr 2022 geleistete Arbeit vor. Wie gewohnt finden Sie im ersten Abschnitt einen Überblick über die EFL-Beratung im Bistum Würzburg. Es folgen die regionalen Berichte aus Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg sowie die wichtigsten Zahlen und Fakten aus der Gesamtstatistik 2022. Mit dem schwierigen Umgang mit ganz unterschiedlichen Konflikten beschäftigen sich Berater*innen aus der Region Schweinfurt im inhaltlichen Teil dieses Jahresberichts.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Christine Endres
Abteilungsleiterin
Diakonische Pastoral

Albert Knött
Leiter Referat für Ehe-,
Familien- und Lebensberatung

EFL-Beratung in Unterfranken

Überblick über die Aktivitäten im Bistum Würzburg

Interne Fortbildung

Im Oktober 2021 konnten 19 EFL-Berater*innen aus der Diözese an einer zweitägigen Fortbildung „Das Thema Sexualität als Ressource im Beratungsprozess“ teilnehmen. Referent war Dipl.-Psych. Detlev Vetter, Dozent und Supervisor der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (Dgfs). Der zweite Teil der Fortbildung, der für 2022 geplant war, musste leider wegen einer Erkrankung des Referenten abgesagt werden.

Klausurtagung Diözesane Fachkonferenz (DFK)

Zur traditionellen Klausurtagung trafen sich die Stellenleiter Peter Michaeli, Herbert Durst, der Fachreferent Albert Knött und die Abteilungsleiterin Diakonische Pastoral Christine Endres in Schmerlenbach. Neben der Beratung des EFL-Haushaltes für das Jahr 2023 ging es auch um Themen wie die Erneuerung des Klientendatenverwaltungsprogramms, die Weiterbildung von Mitarbeiterinnen in der „Arbeit mit hochstrittigen Paaren“ und das Angebot der Paartage in den verschiedenen Regionen.

Landesarbeitsgemeinschaft Ehe-, Familien- und Lebensberatung (LAG)

Die Landesarbeitsgemeinschaft ist das überdiözesane bayernweite Fachorgan der katholischen EFL-Beratung. Hier arbeiten die EFL-Fachreferent*innen der sieben bayerischen Diöze-

sen zusammen, tauschen ihre Erfahrungen aus und organisieren eine jährliche Fortbildung für die Verwaltungskräfte sowie einen regelmäßigen Fachtag für die Stellenleiter*innen. Das Gremium ist auch verantwortlich für die überdiözesanen Angebote der EFL (z.B. schriftbasierte online-Beratung). In 2022 hat sich die LAG im Februar in München, im Mai in Augsburg, im September in Regensburg und im November zu einer zweitägigen Klausurtagung wieder in Augsburg getroffen. Die zweitägige Fortbildung für Sekretärinnen zum Thema „Schwierige Situationen am Telefon“ fand Ende Juni in Rothenburg o.d.T. statt. Ebenso fand der Fachtag „Was brauchen Verantwortliche in der Krise?“ für bayerische EFL-Stellenleitungen mit Marlene Bierer-Fischer am 28.06.22 in Nürnberg statt.

LandesArbeitsKreis Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Bayern

Der LAK EPFLB in Bayern ist ein Zusammenschluss der verschiedenen Träger der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Bayern, der Beratungsstellen und ihrer Fachkräfte. Er vertritt die Interessen der EPFL-Beratung gegenüber der Staatsregierung und der Politik. In regelmäßigen Gesprächen mit dem Sozialministerium und Sozialpolitiker*innen der Landtagsfraktionen setzt sich der LAK dafür ein, die Bedingungen der Beratungsarbeit in Bayern zu verbessern.

Insgesamt haben in 2022 fünf Vorstandssitzungen, ein Treffen einer Arbeitsgruppe zur LAK-Statistik und eine Zoom-Kon-

ferenz zur Erarbeitung eines Briefes an die sozialpolitischen Sprecher*innen der Parteien im Landtag stattgefunden. Nach der Wahl des LAK-Vorstands in der Mitgliederversammlung im November 2021 wurden bei der ersten Vorstandssitzung 2022 Herr Christian Reisenberg zum ersten Vorsitzenden und Frau Elisabeth Simon zur zweiten Vorsitzenden gewählt. Herr Albert Knött wurde vom Vorstand zum Geschäftsführer bestellt. Frau Andrea Hemm-Kuhn aus dem Würzburger EFL-Sekretariat konnte für die anfallenden Sekretariatsaufgaben gewonnen werden.

Im Juli fand eine Sitzung mit den drei Trägervertreterinnen, Frau Elisabeth Simon (Diakonie Bayern), Frau Angelika Maucher (Diözese Augsburg für die Bayerischen Diözesen) und Frau Claudia Holtkamp (Paritätischer Wohlfahrtsverband) statt. Thema waren die Sparmaßnahmen der Träger im Zuge sinkender Einnahmen und gestiegener Kosten. Die Trägervertreterinnen und der Vorstand des LAK-EPFLB beschlossen, sich in Briefen an die Vertreter*innen der Parteien im Sozialausschuss zu wenden.

Im Oktober 2022 fand ein Gespräch mit Vertreter*innen vom Ministerium für Familie, Arbeit und Soziales in München statt.

Der Vorstand hat die Mitgliederversammlung 2022 und den Fachtag zum Thema „Das Körperwissen in der Paarberatung nutzen - Focusing mit Paaren“ mit der Referentin Frau Christine le Coutre vorbereitet und durchgeführt. Es war sehr erfreulich, dass der Fachtag vom 18.-19.11.2022 mit 78 Teilnehmer*innen wieder in Präsenz stattfinden konnte und sowohl wertvolle Anregungen für die beratende Arbeit als auch Raum für Austausch und Begegnung zwischen den Mitgliedern bot.



„Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und im Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht. Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es keine Geborgenheit.“

Hildegard von Bingen

Vernetzungstreffen des EFL-Fachreferenten

- Katholische Bundeskonferenz (KBKEFL)
- Landesarbeitsgemeinschaft Bayern (LAG)
- Landesarbeitskreis Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Bayern (LAK)
- Diözesane Arbeitsgemeinschaft Familien
- Diözesane Arbeitsgemeinschaft Paare
- Runder Tisch Inklusion des Integrationsfachdienst (ifd)

Von Berater*innen im Jahr 2022 besuchte Fortbildungen

- Emotionsregulation kann man lernen, Dr. Christina Timm
- Impact Techniken – Kreative Methoden in der Beratung, Eva Barnewitz
- Weiterbildungsblock Erlebnispädagogik, Institut für Erlebnispädagogik, CVJM Hochschule Kassel
- Das Körperwissen in der Paarberatung nutzen, Christine le Coutre
- Vortragsreihe: Depression, Ängste, Beziehungskrisen, Eva Jaeggi und Friederike von Tiedemann
- Smarte Liebe – wieviel Analoges braucht Beziehung?, Jahrestagung EFL-Bundesverband in Suhl
- Von Online-Dating bis Online-Scheidung: Veränderungen in Paar- und Familienbeziehungen im Zeitalter digitaler Medien, Vortrag Prof. Dr. Christiane Eichenberg
- Wie Menschen die digitale Transformation erleben, Vortrag Thomas Lühr ISF München
- Blended Counseling – Beratungsarbeit in einer Zeit des digitalen Wandels, Abschlussveranstaltung des Projekts EFL-PaarBalance der EFL Düsseldorf
- Übergänge – wenn die Paarbeziehung sich wandelt, Vortrag von Stephan W. Ludwig
- Fachtag „Blended Counseling“, Caritas Würzburg, Referent: Prof. Dr. Robert Lehmann
- Was brauchen Verantwortliche in der Krise?, Marlene Bierer-Fischer; Fortbildungsfachtag der bayerischen EFL-Stellenleitungen
- Emotionsfokussierte Einzeltherapie (EFIT) in der Praxis, Christine Weiß
- Weiterbildung Traumasensible Seelsorge und Beratung, Dr. Ralph Kirscht
- Palliative Care für psychosoziale u. therapeutische Berufsgruppen, Volker Kleinhenz
- Institutstag zum Thema „Bindung“, Würzburger Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V.
- Es wäre schön gewesen – bei anderen geht es doch auch, Fachtag des interdisziplinären Arbeitskreises Trennung und Scheidung, Uli Albertstötter
- Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz – Fürsorge für die Beschäftigten wahrnehmen, Dieter Engelhardt
- Depressionen im Alter, Dr. med. Guido Loy, Rhön Campus, Psychosomatische Klinik
- Systemische Therapie nach den Standards der DGSG Aufbaumodul
- Weiterbildung: Die Kunst der (Hoch-) Konfliktberatung, Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung
- Weiterbildung bei der DAJEB: Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Weiterbildung zur Analytischen Psychotherapeutin, Würzburger Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie e.V.

Gruppenangebote und Vorträge 2022

- KOMKOM-Kurse (Kommunikative Kompetenz)
- AugE - Austauschforum für getrennt lebende Eltern
- Impulse für die Zeit nach der Trennung
- Paarseminar in der JVA
- Würzburger Paartage: Kommunikations-Workshop „Was hast Du gesagt? – Reden und sich verstehen“
- Vortrag: Vorstellung der EFL für Ehrenamtliche in caritativ-sozialen Aufgaben
- Online Vortrags- und Gesprächsabend im Rahmen der Vaternstage „Neue Väter braucht das Land - Väter zwischen allen Stühlen und im Ozean vielfältiger Erwartungen“
- Vortrag: Vorstellung der EFL bei den Leiterinnen und Leitern von KITAS in der Region Miltenberg/Obernburg
- Vortrags- und Gesprächsabend „Erziehen wir unsere Kinder zu kleinen Tyrannen? Wie Eltern liebevoll Grenzen setzen können!“
- Thematische Wanderung für Männer im Rahmen der Vaternstage
- Adventskalender für Paare mit digitaler Auftaktveranstaltung
- Vortrag: Vorstellung der EFL für Mitarbeiter*innen im Jugendamt der Stadt Aschaffenburg



Sekretärinnenteam aller Regionen

In unseren Sekretariaten

Das gesamte Sekretärinnenteam aller EFL-Beratungsstellen trifft sich zweimal jährlich zu gemeinsamen Konferenzen, um eine einheitliche Vorgehensweise in allen Sekretariaten zu erarbeiten. Wir freuen uns, dass in Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg wieder eine komplette Sekretariatsbesetzung möglich ist und wir sowohl für alle Anfragen und Anmeldungen gut aufgestellt sind, als auch für unsere Beratungsteams eine gute Organisation in allen Stellen ermöglichen können.



Beratungsstelle Aschaffenburg

Das Team der EFL Aschaffenburg mit den Nebenstellen Alzenau und Miltenberg

Monika Behl, Dipl.-Psych., Dipl.-Theol. | **Tobias Benzing**, Dipl.-Theol., Master of Counseling EFL | **Nicole Büdel**, Sekretariat | **Burkhard Fecher**, Dipl.-Theol. | **Elisabeth Graser-Ullrich**, Studienrätin i. K | **Monika Mann**, Dipl.-Sozialpäd., Msc in Social Work | **Kirstin Meixner**, Dipl.-Päd., Dipl.-Sozialpäd. | **Peter Michaeli**, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. | **Beatrice Otto**, Dipl.-Theol. | **Christof Reus**, Dipl.-Psych. | **Doris Ruffing**, Dipl.-Päd. | **Klaus Schmalzl**, Dipl.-Theol., lic.iur.can. | **Barbara Sommer**, Dipl.-Theol., Dipl.-Sozialpäd. | **Magdalena Stadler**, Sekretariat | **Monika Zimmer**, Sekretariat



Verabschiedung E. Graser-Ullrich

Abschied von Elisabeth Graser-Ullrich

36 Jahre sind vergangen, seit Elisabeth Graser-Ullrich im Februar 1986 als „Mitarbeiterin auf Honorarbasis“ Beraterin in der EFL Aschaffenburg wurde. Seit Juli 2013 war sie mit acht Wochenstunden – wie schon zuvor neben ihrem Hauptberuf als Studienrätin im Kirchendienst – fest angestellt. Zum 1. April 2022 begann nun ihr wohlverdienter Ruhestand.

Das Team der Aschaffener EFL verabschiedete sich von einer sehr kompetenten Kollegin, die über viele Jahre Einzelne, Paare und Familien engagiert und mit großem Weitblick beraten hat. Im Team war sie geschätzt für ihre fundierten, manchmal auch kritischen Beiträge, mit der sie sich für klare und gerechte Strukturen und Abläufe eingesetzt hat – mit wachem Blick für die Bedürfnisse der Klient*innen wie der Mitarbeiter*innen.

Für den bekennenden Udo-Linden-

berg-Fan gab es zum Abschied von den Kolleg*innen ein besonderes Überraschungsgeschenk, nämlich einen Bademantel mit dem Lindenberg-Motto „Keine Panik“ – sicher auch eine Ermutigung für die Zeit nach dem Berufsleben.

Wolfgang Keller sprach für die Mitarbeitervertretung der Diözese und schloss sich dem Dank und den guten Wünschen an. Beide hatten immer wieder beruflichen Kontakt zueinander, da Elisabeth Graser-Ullrich auch lange Jahre in dieser Vertretungsarbeit engagiert war.

Mit einem selbst entworfenen Quiz über die EFL-Stellenhistorie forderte Elisabeth Graser-Ullrich zum Abschied ihre Kolleg*innen noch einmal heraus.

Neu dabei in der EFL Aschaffenburg

Seit 1. Mai 2022 arbeitet Monika Mann als Beraterin im Team der EFL. Die neue Kollegin hat Studienabschlüsse als Diplom-Sozialpädagogin und als Master of Science in Social Work. 2023 wird sie ihre Weiterbildung als Ehe-, Familien- und Lebensberaterin abschließen. Sie berät für die EFL Klient*innen in Aschaffenburg und Alzenau.



M. Mann

Weiterbildung zur EFL-Beraterin

Im Rahmen ihres Studiengangs „Master of Counseling“ absolviert Barbara Jöstlein seit 2020 ihr Praktikum, das Bestandteil dieser Weiterbildung ist, in der EFL Aschaffenburg.



Verabschiedung B. Fecher

Burkhard Fecher aus der EFL verabschiedet

Mit dem Jahresschluss 2022 endete auch die Berufszeit für Burkhard Fecher (links im Bild). Vom Grundberuf her Pastoralreferent, hatte er Ende der neunziger Jahre die EFL-Weiterbildung absolviert. Seit 2002 hat er im Aschaffener Team der EFL an einem Tag in der Woche Einzelne und Paare mit großem Einsatz beraten. In seinen Tätigkeitsfeldern hat er immer wieder die Brücke zwischen Seelsorge und psychologischer Beratung geschlagen.

Stellenleiter Peter Michaeli (rechts) stellte bei der Verabschiedung in der Aschaffener Beratungsstelle den Einsatz von Burkhard Fecher unter das biblische Wort vom „Leben in Fülle“ und sagte: „Du hast in deiner Arbeit immer aus der Fülle geschöpft. Ideenreich, kreativ, lebendig und begeistert hast du deine inhaltlichen und methodischen Wundertüten geöffnet.“

Neben seiner Beraterischen Arbeit hat Fecher in der EFL besondere Akzente gesetzt bei der Gestaltung von thematischen Männerwanderungen und bei kreativen spirituellen Angeboten.

„Gastfreundschaft leben“ war für den Spross einer Kleinostheimer Gastwirtsfamilie ein Leitwort für seine Arbeit, in der sich die Ratsuchenden immer gesehen und angenommen gefühlt haben.

Das Team der Beratungsstelle ließ sich von der Kreativität des Kollegen gerne inspirieren und überreichte ihm zum Abschied unter anderem ein bunt und persönlich gestaltetes Erinnerungsalbum.

EFL-Nebenstellen in Alzenau und Miltenberg

Um auch im Raum Alzenau und im Landkreis Miltenberg wohnortnah ein Beratungsangebot machen zu können, sind wir in beiden Städten präsent. In Miltenberg bieten Klaus Schmalzl jeweils am Mittwoch und Doris Ruffing am Freitag Beratung an.

Im Herbst 2022 stand für die Nebenstelle ein Umzug an: Unter der Adresse Mainstraße 19 in Miltenberg wurde im ehemaligen Klostergarten ein Familienzentrum mit Kindertagesstätte neu errichtet; dort gibt es einen eigenen Raum für die EFL-Nebenstelle.

Im Beratungszentrum Alzenau in der Alfred-Delp-Straße 4 sind Monika Mann am Montag und Tobias Benzing am Donnerstag für Ratsuchende da. Besonders erwähnenswert ist, dass die Mietkosten für die Räume des Beratungszentrums im Pfarrhaus St. Justinus von der Stadt Alzenau übernommen werden.



EFL-Nebenstelle im Familienzentrum Miltenberg

Foto: Stephan Baumann, bild_raum



A. Riehl-Emde | Foto: privat

Supervision

Um die fachliche Qualifikation der Berater*innen zu gewährleisten, gehört neben regelmäßiger Fortbildung auch die verpflichtende Supervision mit Fallbesprechung in einem Umfang von zehn Treffen im Jahr zu unserem Qualitätsstandard.

Letztmalig im Jahr 2022 wurden wir von Prof. Dr. phil. Astrid Riehl-Emde aus Heidelberg supervisorisch begleitet.

Frau Riehl-Emde ist Psychologische Psychotherapeutin mit Schwerpunkt Paartherapie, sowie Dozentin und Supervisorin in der Fort- und Weiterbildung für Paar- und Familientherapie.

Ab dem Jahr 2023 wird Petra Girolstein aus Zwingenberg die Supervision übernehmen; sie ist als Systemische Familientherapeutin in Lehre und Praxis tätig.

Beratung für Klient*innen, die nicht deutsch sprechen

Monika Mann bietet Beratung auch auf Englisch und Französisch an, Beratung auf Englisch ist ebenso bei Klaus Schmalzl in Miltenberg möglich. Für Klient*innen, die Beratung auf Spanisch wünschen, steht Barbara Sommer zur Verfügung.

Außerdem besteht bei Bedarf die Möglichkeit zu Beratungen mit einem/einer Übersetzer*in. Diese/r wird von den Koordinationsstellen der Sprach- und Kulturvermittler*innen der Stadt und dem Landratsamt Aschaffenburg zur Verfügung gestellt.

Männerwanderung: „König und Liebhaber – Urbilder für Männer / Väter heute“

Unter diesem Titel nahmen am 22. Juli 2022 neun Männer an der Stationen-Wanderung im Hafenlohrthal teil, die von unseren beiden EFL-Beratern Tobias Benzing und Burkhard Fecher im Rahmen der Vattertage am bayerischen Untermain angeboten wurde. Auf der Suche nach Impulsen und Inspiration für ihr heutiges Mann- und Vatersein setzten sich die Teilnehmer mit bewussten Sinneserfahrungen wie dem achtsamen Schmecken und Riechen des „Liebhabers“ bis hin zur Frage nach den unterschiedlichen „Königsbildern“ in der biblischen Erzählung vom Mann mit der verdorrten Hand (Markus 3,1-6) auseinander. Die erlebnisreiche Wanderung fand mit einer gemeinsamen Einkehr im Gasthaus ihren passenden Ausklang.



Männerwanderung 2022



Adventskalender für Paare 2022

Foto: Christof Reus

Adventskalender für Paare

Schon Mitte November herrschte lebhaftes Betriebsamkeit im Sekretariat der Ehe-, Familien- und Lebensberatung Aschaffenburg. Jede freie Ecke war mit Adventskalenderpäckchen belegt, alle mit Sternstempel geschmückt, Weihnachtspostamt im Kleinformat. Wie es dazu kam? Am 10. November fand die Auftakt- und Infoveranstaltung für die diesjährige Aktion für Paare „Ich schenke dir einen Adventskalender“ statt.

Anknüpfend an die gespannte Neugier, die wir mit dem Adventskalender in der Kindheit verbinden, zielt das Angebot darauf, Paare bewusst in positive Interaktion zu bringen. Anders als beim klassischen Schokoladenkalender wurden 24 „Türchen“ zu vier Kategorien angeboten: Auffrischen, wir sammeln erfrischende Erfahrungen; Spannendes und (Ent-)

spannendes; Kommunikation; Sinnliches und Genuss. Hinter den Adventskalendertürchen verstecken sich Anregungen zum Gespräch, kleine Experimente und Überraschungsideen, die neue Aspekte oder auch vergessene Ressourcen des Paares zum Vorschein bringen sollen.

Die Idee bei den Gestaltern war: „Lassen Sie sich inspirieren, genießen Sie eine kleine Auszeit mit Ihrem Partner/ Ihrer Partnerin und bringen Sie Ihre Beziehung damit zum Glänzen.“

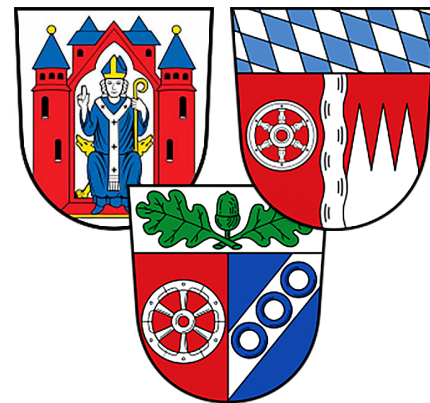
Der Einladung sind dieses Jahr über 50 Paare gefolgt. Erste Rückmeldungen der Teilnehmenden an der Auftaktveranstaltung zeigten gespannte Erwartung: „Tolle Idee, die Vorfreude steigt schon!“, „Wir freuen uns auf unseren Adventskalender“, „Viel Spaß beim Kalender!“.

Die Pakete mit den Materialien (siehe Foto) erhielten die Paare per Post. Aus diesem Grund war es für die EFL-Mitarbeiter*innen auch notwendig, einen Anmeldeschluss zu setzen, um allen Paaren die Unterlagen noch rechtzeitig zukommen zu lassen.

Das starke Interesse und die positive Resonanz auf die Idee haben das Vorbereitungsteam (Tobias Benzing, Beatrice Otto und Christof Reus) überrascht und bestärkt; die Mühe hat sich gelohnt. Im Januar werden die Erfahrungen bei den Paaren per Mail erfragt. Als Schmankerl bekommen die Paare dafür noch eine Anregung zum Glückhsein, die wie die Quicke-Kärtchen auch über das Jahr hinweg Verwendung finden können.

Zuschüsse der Stadt Aschaffenburg, des Landkreises Aschaffenburg und des Landkreises Miltenberg

Wir bedanken uns bei den Verantwortlichen in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg sowie im Landkreis Miltenberg für die Zuschüsse. Sie sind eine wichtige finanzielle Unterstützung unserer Arbeit und zeigen uns die Wertschätzung unseres Beratungsangebots als Teil des psychosozialen Angebots in der Region Untermain.



Gremien und Arbeitsgruppen in der Region

In folgenden Gremien und Arbeitsgruppen sind wir vertreten:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Untermain (Monika Behl, Peter Michaeli)
- Planungsgruppe „Familien in Aschaffenburg“ der Stadt Aschaffenburg (Peter Michaeli)
- AK „Familienbildung“ des Landratsamtes Aschaffenburg (Monika Behl)
- Steuerungsrunde „Alleinerziehende am Untermain“ (Monika Mann, Peter Michaeli)
- AK „Keine Gewalt gegen Frauen“ der SEFRA (Kirstin Meixner)
- Abteilungsleiter-Konferenz im Martinushaus (Peter Michaeli)
- Arbeitsgemeinschaft „Onlineberatung Bayern der EFL“ (Monika Behl)
- Arbeitsgemeinschaft der kategorial tätigen Seelsorger*innen Aschaffenburg (Peter Michaeli)
- Arbeitskreis EFT - Emotionsfokussierte Paartherapie (Monika Behl, Tobias Benzing, Kirstin Meixner, Klaus Schmalzl)



Mainufer und Altstadt in Aschaffenburg | Foto: Peter Michaeli

Kooperation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit in der Region

Uns ist die Kooperation mit anderen sozialen, psychologischen und medizinischen Einrichtungen sehr wichtig. Gerne informieren wir über die Angebote der EFL und über Themen aus unserer Arbeit. Umgekehrt geben wir Infos über Unterstützungsmöglichkeiten durch andere Stellen an unsere Klient*innen weiter. Folgende Veranstaltungen bzw. Besprechungen besuchten wir oder führten wir durch:

- Kontakt zu den Leiter*innen bzw. Verantwortlichen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Aschaffenburg, sowie des Landkreises Miltenberg
- Treffen mit den katholischen Ehe- und Familienseelsorger*innen der Region Aschaffenburg und Miltenberg

- Vernetzungstreffen der Beratungsdienste in Alzenau (Tobias Benzing)
- Kontakt zu den Vorständen bzw. Geschäftsführern von Caritas Aschaffenburg und Miltenberg
- Treffen mit Dekan (kath.) Martin Heim, Aschaffenburg
- Treffen mit Dekan (kath.) Michael Prokschi, Miltenberg
- Teilnahme an der Jubiläumsfeier „25 +1 Jahre Sozialzentrum am Rosensee“
- Interviews im Main-Echo zum Thema „Vater sein“ anlässlich der „Vatertage Untermain“ (Klaus Schmalzl) und zum Jahresbericht der EFL 2021 (Peter Michaeli)
- Interviews in verschiedenen Medien zum „Adventskalender für Paare“ (Tobias Benzing)
- Online-Vortrag: Vorstellung der EFL für Ehrenamtliche in caritativ-sozialen Aufgaben (Peter Michaeli)
- Online Vortrags- und Gesprächsabend im Rahmen der Vatertage: „Neue Väter braucht das Land - Väter zwischen allen Stühlen und im Ozean vielfältiger Erwartungen“ (Klaus Schmalzl)
- Vorstellung der EFL bei den Leiter*innen von KITAS in der Region Miltenberg/Obernburg (Klaus Schmalzl)
- Vortrags- und Gesprächsabend im Kindergarten Leidersbach: „Erziehen wir unsere Kinder zu kleinen Tyrannen? - Wie Eltern liebevoll Grenzen setzen können“ (Klaus Schmalzl)
- Vorstellung der EFL für Mitarbeiter*innen im Jugendamt der Stadt Aschaffenburg (Peter Michaeli)

Peter Michaeli



Beratungsstelle Schweinfurt

Das Team der EFL Schweinfurt mit den Nebenstellen Bad Kissingen, Haßfurt und Bad Neustadt

Sylvia Amthor, Religionspäd. | **Hildegard Beyfuß**, Sekretariat | **Ute Breitenbach-Maier**, Dipl.-Päd. | **Stephan Bury**, Dipl.-Psych. | **Herbert Durst**, Dipl.-Psych. | **Ulrich Emge**, Dipl.-Theol. | **Edgar Enders**, Dipl.-Sozialpäd. | **Anette Höfling**, Sekretariat | **Monika Ringleb**, Dipl.-Psych., Dipl.-Theol. | **Jutta Schneider-Leibold**, Dipl.-Sozialpäd. | **Brigitte Stäblein**, Sekretariat | **Mechthild Steinkuhl-Klinger**, Dipl.-Theol. | **Christiane Wagner-Schmid**, Dipl.-Päd. | **Gabriele Walhorn-Rath**, Dipl.-Theol. | **Rita Weber**, Dipl.-Sozialpäd. | **Diyap Yesil**, Arbeits- und Organisationspsychologie (M.A.), Master of Counseling EFL | **Konrad Ziegler**, Religionspäd.

Personalstand

Insgesamt arbeiteten an unseren Stellen 14 Berater*innen und 3 Kolleginnen im Sekretariatsbereich mit unterschiedlichen Stundenkontingenten. Im Rahmen dieses Personalstamms konnten wir aufgrund der hohen Nachfrage nach Gesprächsterminen Beratungstermine erst nach einer längeren Wartezeit, die in der Regel 10–12 Wochen betrug, anbieten.

Ulrike Stöcker setzte ihre 4-jährige Weiterbildung zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin mit Hospitation, Übernahme eigenständiger Beratungen und Praxisanbindung an unserer Nebenstelle in Bad Kissingen fort.



Foto: [pfarrbriefservice.de /](https://pfarrbriefservice.de/)
Christian Schmitt

Die Herausforderungen für die Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle und die Ratsuchenden durch äußere Krisen gehen weiter

Noch bestehen coronabedingte Maßnahmen und die Belastungen durch diese als unsichtbar erlebte Gefahr werden in Form von Überlastungs- und Überforderungserleben und zunehmender Verunsicherung sichtbar. Schon kommt die nächste als große Bedrohung erlebte Situation, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine.

An der Beratungsstelle nehmen wir die zunehmende Überlastung und Verunsicherung vieler Menschen anhand der deutlichen Zunahme an Anmeldungen wahr.

Wartezeiten auf einen Erstgesprächstermin können bis zu 12 Wochen betragen und stellen Mitarbeiter*innen im Sekretariat und in der Beratung unter erheblichen Druck. Die Kolleginnen im Sekretariat hören die Not der Anrufenden und können keinen zeitnahen Termin vermitteln. Die Kolleg*innen in der Beratung gehen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, um dem zunehmendem Bedarf gerecht zu werden.

Hinzu kommt der in der Diözese eingeleitete Sparprozess, der sich auch auf unsere Abteilung in Form sich limitierender Beratungsstunden auswirkt.

Es ist klar, dass sich reduzierende Beratungsangebote bei zunehmendem Bedarf sehr belastend auf alle Kolleg*innen auswirken. Dies gilt es ernst zu nehmen, durch mögliche organisatorische Veränderungen abzufedern und Haltungen zu entwickeln, die sicherstellen auch unter großer Belastung gesund zu bleiben.

EFL-Nebenstellen in Bad Neustadt, Bad Kissingen und Haßfurt

Durch unsere wohnortnahen Beratungsangebote in Bad Neustadt, Bad Kissingen und Haßfurt sind wir in der gesamten Region Main-Rhön mit unserem qualifizierten Beratungsangebot präsent.

In Bad Neustadt bieten Ute Breitenbach-Maier, Ulrich Emge und Edgar Enders an vier Tagen der Woche Beratung an. Erreichbar sind wir über das dortige Sekretariat, dass von Brigitte Stäblein geführt wird. Frau Breitenbach-Maier vertritt unsere Stelle im AK Gerontopsychiatrische Vernetzung und nimmt in diesem Kontext am AK PräDepA zu Depressionen im Alter teil.

Seit dem 1. September 2021 bietet die psychosoziale Krebsberatungsstelle Schweinfurt, an zwei Montagen im Monat Beratung in unseren Räumen in Bad Neustadt an.



Im Caritashaus Bad Kissingen sind Monika Ringleb, Konrad Ziegler und Sylvia Amthor an fünf Tagen der Woche für Rat-suchende da. Termine werden, wie auch an unserer Nebenstelle in Haßfurt, über die Hauptstelle Schweinfurt vereinbart. Frau Ringleb begleitet als Praxisanleiterin Frau Stöcker in ihrer Weiterbildung zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin. Frau Ringleb nahm an einer Studie zur Wirksamkeit der „Emotionsfokussierten Therapie“ (durchgeführt von Prof. Dr. Christian Rösler, Freiburg) teil.

Im Caritas Alten- und Pflegeheim St. Bruno in Haßfurt bieten Christiane Wagner-Schmid und Sylvia Amthor an vier Wochentagen Beratung an. In St. Bruno werden verschiedene Beratungs- und andere diözesane Dienste und das Altenheim nebst öffentlichen Begegnungsräumen unter einem Dach integriert.

Besondere Angebote

Emotionsfokussierte Paartherapie (EFT)



Wir bieten Emotionsfokussierte Paartherapie (EFT) an, eine der erfolgreichsten und weltweit best erforschten Methoden, die Paaren hilft, Leid und Beziehungsstress in Vertrauen und Nähe umzuwandeln. EFT hält auf klar strukturierte und einfühlsame Weise den Schlüssel zur partnerschaftlichen Zufriedenheit bereit. EFT hilft Paaren, sich in ihrer Partnerschaft geborgen, gesehen und angenommen zu fühlen, und sich gegenseitig zu stärken und zu unterstützen. (Quelle: Christine u. Hendrik Weiß/ EFT-Hannover)

Die Kunst der (Hoch-) Konfliktberatung

Die Arbeit mit hoch eskalierten konflikthaftern Familiensystemen stellt immer wieder eine große Herausforderung dar.

Wieso gibt es hochkonflikthafte El-

ternpaare und warum entwickeln sich die Elternpaare nach einer Trennung zu hochkonflikthaften Eltern?

Trennung bedeutet für die meisten Menschen eine starke Krise und ein Umbruch im Leben. Spielen negativ erlebte Emotionen auf der Paarebene eine übermächtige Rolle, dann kommt es zu hochkonflikthaften Trennungen.

Um Ratsuchenden in Zeiten extremen Stresserlebens eine Orientierung bieten zu können und die starken Emotionen dieser hocheskalierten Systeme halten zu können, benötigt es eine hohe strukturelle Festigkeit von Seiten des beratenden Teams.

Dabei ist es wichtig eine Haltung und Methodik zu kennen, die sowohl die Chance auf Veränderung für die nun getrennt lebenden Paare und Familien erhöht, als auch die „Belastung und Gefahr der erschöpften Resignation“ für die Beratenden verringert.

An einer mehrteiligen Weiterbildung zur wirksamen Arbeit mit getrennt lebenden Paaren in hocheskalierten

Trennungskonflikten nahmen Frau Ute Breitenbach-Maier und Frau Christiane Wagner-Schmid aus Schweinfurt und Frau Anette Alshawaf aus Würzburg teil.

Kultursensible Beratung – Beratung in türkischer Sprache



Auch in diesem Jahr haben wir Beratung in türkischer Sprache durch unseren Mitarbeiter Diypap Yesil im Rahmen von acht Wochenstunden anbieten können. Die regelmäßige und weiterhin steigende Nachfrage (die Wartezeit für einen Erstgesprächstermin beläuft sich zur Zeit auf 8-10 Wochen) zeigt, dass die Entscheidung des Trägers, Diypap Yesil mit acht Stunden in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis zu übernehmen und der Stadt Schweinfurt, dieses Angebot zu bezuschussen, einen wertvollen „Mehrwert“ für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund leistet.



Supervision

Neben der ständigen Fortbildung der Mitarbeiter*innen dient die verpflichtende Supervision, im Rahmen von 54 Stunden im Jahr, der Qualitätssicherung der Beratungsarbeit.

Sabine Brix (Dipl.-Päd., Systemische Therapeutin (DGSF), Lehrtherapeutin für Systemische Therapie (DGSF), Systemische Supervisorin begleitete das Team auch 2021 als Supervisorin. Es fanden sieben Termine in zwei Supervisionsgruppen á drei Stunden zur Besprechung aktueller Beratungsfälle statt.

Darüber hinaus nahmen acht Berater*innen an der Supervision in emotionsfokussierter Paartherapie (EFT) teil. Supervisorin war, wie im letzten Jahr auch, Christine Weiß (zertifizierte EFT-Supervisorin und EFT-Trainerin bei ICEEFT und Vorsitzende und Gründungsmitglied der EFT Community Deutschland e.V.). Es fanden zwei Termine á drei Stunden statt.



Zuschüsse der Landkreise Schweinfurt, Rhön-Grabfeld, Bad Kissingen, Haßfurt und der Stadt Schweinfurt

Viele Menschen in unserer Region erhalten zur Bewältigung von Belastungen in Ehe und Partnerschaft und in krisenhaften Lebenssituationen Hilfe durch unser Beratungsangebot. Wir danken den Kommunen und kreisfreien Städten in der Region, dass sie im Rahmen der freiwilligen Leistungen unsere Arbeit mit den Ratsuchenden finanziell unterstützen.

Fachkonferenzen

In diesem Jahr fanden acht Fachkonferenzen statt. Inhaltliche Schwerpunkte in den Konferenzen waren u.a., die Verabschiedung von Leitfäden für den beratenden Umgang mit Suizidalität, häuslicher Gewalt und Kindeswohlgefährdung. Im Rahmen der Vernetzung mit anderen Einrichtungen und deren speziellen Angeboten waren Mitarbeiterinnen der Psychiatrischen Institutsambulanz und ein Kollege und eine Kollegin der Einrichtung Plan B zu Gast.

Andere Schwerpunkte lagen im fachlichen Austausch über den Umgang mit den Herausforderungen, bedingt durch stark steigende Anmeldezahlen bei begrenzten Berater*innen-Ressourcen.



Vernetzungs- und Präventionsarbeit

- Monika Ringleb arbeitet im Gesprächsladen (Kontaktpunkt) in Bad Kissingen mit
- Eheberatung Bayern Online; Herr Stephan Bury nimmt hier die Funktion der stellvertretenden Leitung wahr
- Gabriele Walhorn-Rath und Herbert Durst gestalten im Rahmen der Weiterbildung zum/r Notfallseelsorger/in einen Tag zum Thema: Stress, Trauma und Umgang mit akut belasteten Menschen

Gremien und Arbeitsgruppen

In folgenden Gremien und Arbeitskreisen nehmen wir teil: (2021 nur eingeschränkt möglich)

- Sozialkonferenz, Schweinfurt
- Runder Tisch: häusliche Gewalt, Schweinfurt, Bad Kissingen, Bad Neustadt, Haßfurt
- AK Lebensbrücke, Schweinfurt
- AK Notfallseelsorge, Schweinfurt
- PSAG (AG „Kinder psychisch belasteter Eltern“), Schweinfurt und Regionen
- AK frühe Kindheit und Kinderschutz, Haßfurt
- AK Interdisziplinäre Berufsgruppe häusliche Gewalt und sexueller Missbrauch, Haßfurt
- AK Familiennetz Rhön-Grabfeld, Bad Neustadt
- AK Frühe Hilfen, Bad Neustadt
- AK Kinderschutz, Bad Neustadt
- AK Runder Tisch Psychisch kranke Eltern, Bad Neustadt
- AK sexuelle Gewalt, Bad Neustadt
- Fachberaterforum, Bad Kissingen
- AK Häusliche Gewalt, Bad Kissingen
- AK Notfallangebot in Kooperation mit der Christian-Presl-Stiftung, Bad Kissingen
- AK Vernetzung, Bad Kissingen



Kooperation und Vernetzung

Der Kontakt zu anderen sozialen, psychologischen und medizinischen Diensten ist uns wichtig, damit diese Organisationen auf unser Beratungsangebot zurückgreifen und wir unsere Klienten über weitere Unterstützungsmaßnahmen informieren können.

- Kooperationsveranstaltung („Training emotionaler Kompetenzen“) mit der katholischen Erwachsenenbildung, Schweinfurt
- Treffen mit den Jugendamtsleitern von Stadt und Landkreis Schweinfurt
- Abteilungsleitertreffen im Pluspunkt, Schweinfurt
- Jubiläum SkF, Schweinfurt
- Treffen mit den Familienseelsorgern, Hassfurt
- Verabschiedung Frau Strätz-Stopfer Leiterin des AK Frühe Kindheit und Kinderschutz LRA, Hassfurt
- Vernetzungstreffen mit Mitarbeiter*innen vom Jugendamt Haßfurt und der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Hassfurt
- Vernetzungstreffen mit dem SpDi, Hassfurt
- Vernetzungstreffen mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Hassfurt
- Pressegespräch, Hassfurt
- Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Bad Kissingen
- Vorbereitung Kurs „Impulse für die Zeit nach der Trennung“ in Kooperation mit der EB, Bad Kissingen
- Treffen im Arbeitskreis „Gerontopsychiatrie“ (PSAG), Bad Neustadt
- Kooperation mit den Mitarbeitern des Jugendamtes, der Erziehungsberatungsstelle zum gegenseitigen Informationsaustausch, Bad Neustadt

Dank

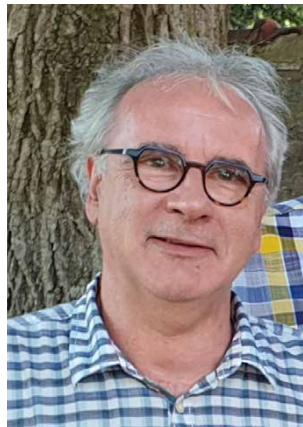
Gerade die unterschiedlichen Treffen, die Mitarbeit in den Gremien und das Interesse, sich an Projekten zu beteiligen, macht deutlich, dass wir als Mitarbeiter*innen der EFL unseren Beitrag an der Mitgestaltung unseres Sozialraums leisten wollen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kolleg*innen an unserer Beratungsstelle für ihr Engagement und fachliches Können, bei den Klient*innen für ihr entgegengebrachtes Vertrauen und allen Kooperationspartnern für das gemeinsame Tun im Interesse der sich an uns wendenden Menschen, bedanken.

Herbert Durst

... und was es noch zu sagen gibt

Interview mit dem Stellenleiter
Herbert Durst zum Abschluss seiner
Tätigkeit (31. Mai 2023) an der EFL
Schweinfurt



Was hat dich so lange in der EFL gehalten?

Eine gute Frage. Ich kann mir kein Arbeitsgebiet vorstellen, das abwechslungsreicher, bunter und interessanter ist, als die Arbeit mit Erwachsenen an dieser Stelle. Die Vielfalt der Menschen mit unterschiedlichsten Anfragen, ihr Wunsch nach Veränderung und ihr Vertrauensvorschuss sich mit meiner Begleitung auf den Weg zu machen sind ein sehr „bindendes“ Element. Hinzukommt das Team mit seiner hohen menschlichen Tiefe und Bereitschaft die anstehenden Aufgaben gemeinsam zu lösen, dass mich hat gerne verweilen lassen. Es gab dann keinen Grund woanders neu anzufangen.

Was waren besondere Herausforderungen in deiner beruflichen Laufbahn?

Die größten Herausforderungen in meiner beruflichen Laufbahn waren die Entscheidungen die Stelle an der EFL 1990 anzutreten und die Entscheidung mich für die Gesamtleitung der EFL in der Region Main-Rhön zu bewerben.

Ersteres bedeutete mein bekanntes Umfeld, meine Familie und Freunde zu verlassen, meine kleinen Kinder aus ihren vertrauten Bezügen zu reißen und mich auf den Weg zu machen in ein „fremdes Land“. Ich wollte die Beraterische Arbeit und ich wollte, dass es meiner Familie auch weiterhin gut geht – ohne zu wissen was auf mich zukommt. Ein ganz schönes Wagnis. Wenn meine Frau nicht bereit gewesen wäre dieses Wagnis mit zu tragen, ihren beruflichen Werdegang an neuem Ort neu zu beginnen, wäre es nicht möglich gewesen.

Zweiteres, die Entscheidung mich auf die Stellenleiterposition zu bewerben, hat mich lange beschäftigt. Die Frage, ob es mir möglich ist die Rolle des Mitarbeiters mit der Rolle des Leiters zu tauschen und der Aufgabe an sich gerecht zu werden, haben mich lange zögern lassen. Was heißt es für mich zu leiten? Was ist mir im Umgang mit den Mitarbeiter*innen wichtig? Wie geht es mir mit der Vertretung, als Gesicht der EFL in der Öffentlichkeit? uvm. Als ich die Mehrheit dieser Fragen für mich zufriedenstellend beantworten konnte, habe ich mich der Herausforderung gestellt.

„Nach meiner Wahrnehmung fühlen sich viele Menschen allein mit ihrer Belastung, können es nicht so äußern, dass es ihre Umgebung versteht und verlieren die Hoffnung, dass es sich ändern kann.“

Welche Konstanten und Veränderungen bei den Beratungsthemen, dem Druck, unter dem KlientInnen stehen, ... hast du im Laufe der Jahre erlebt?

Im Grunde erlebe ich keine großen Veränderungen bei den Beratungsthemen. Die von außen an Einzelne, Paare und Familien herangetragenen Belastungen nehmen zu (Corona, Krieg...) und interessanterweise nimmt die individuell erlebte Stresserfahrung zu, obwohl es eine Vielzahl an Entlastungsmöglichkeiten (Sport, Spiritualität, Kultur...) im Freizeitbereich gibt. Wie kommt das? Nach meiner Wahrnehmung fühlen sich viele Menschen allein mit ihrer Belastung, können es nicht so äußern, dass es ihre Umgebung versteht und verlieren die Hoffnung, dass es sich ändern kann. Während frühere Generationen im Dienste des Überlebens in den „Funktioniermodus“ umschalten konnten, ist dies für viele Menschen heute nicht mehr möglich.

Konstant geblieben ist das Bedürfnis des Menschen nicht alleine da zu stehen, woraus sich der Wunsch entwickelt, dass jemand an meiner Seite steht, wenn es mir nicht gut geht. Verändert hat sich der Umgang damit, wenn dieses Bedürfnis nicht erfüllt wird.

Während früher dieses nicht erfüllte Bedürfnis eher auf Abstand gehalten wurde und der Einzelne „funktionierte“, geht dies (zum Glück) heute weniger. Weil aber das Fehlen der Erfahrung eines Menschen der mir beisteht mehr gespürt wird, ist auch die erlebte Not intensiver und der interne Stress erheblich größer.

Was war dir das Wichtigste an deiner Arbeit mit den KlientInnen?

Ich habe immer versucht Klient*Innen auf Augenhöhe zu begegnen, zuzuhören und nachzufragen bis ich und sie etwas verstanden haben. Das Verstandene rückzukoppeln und bestätigen zu lassen, um die Not fassbar zu machen und in gewissen Sinne mit aus- zu- halten. Die Botschaft, ich bleibe und gehe nicht weg, wenn du mir sagst wie es dir geht, war und ist mir wichtig. Die Basis für alles Spätere, was zu besprechen ist und dann mit Intuition und Fachwissen angereichert wird.

Gibt es so etwas, wie das schönste, bzw. berührendste Erlebnis?

Ich erinnere mich an eine Beratungsstunde mit einem Paar, welches vor ein Jahr vor unserem Termin ihr Baby verloren hatte. Beide waren sehr traurig über den Tod ihres Kindes, aber auch darüber, dass sie seitdem Kontakt zueinander verloren hatten. Es war spürbar, wie alleine jeder war und wie sehr sie doch die Nähe und den Trost voneinander gebraucht haben. Das ging mir sehr nahe, das ging unter die Haut. Sehr beglückend war es dann, als Beide voneinander gehört hatten, wie es dem anderen ging und wie unendlich groß der Schmerz um das verlorene Kind war – sie konnten miteinander weinen, sich halten und noch einmal gemeinsam von ihrem Kind Abschied nehmen.

**Was wirst du vermissen, wenn du in Rente bist?
Was bleibt dir in besonders guter Erinnerung?**

Die intensive, manchmal auch sehr fordernde Zeit mit Menschen, die sich in Not und Schwere an mich wandten, mir Vertrauen schenkten und sich mir öffneten bleibt mir als tiefgehende Erfahrung in Erinnerung und hat mich in meinem Leben berührt und mir geholfen mich selbst zu entwickeln. Dieses Geschenk in meiner Arbeit werde ich vermutlich vermissen.

„ Und damit sind wir beim Kern einer gelingenden Partnerschaft, hier hellhörig zu sein und den Umgang miteinander, der zu dem Abstand führte zu reflektieren und zu ändern.

**Was hältst du persönlich für das Wichtigste in einer
Paarbeziehung? Der größte Fehler, die Paare machen
können?**

Den größten Fehler den Paare machen sehe ich darin, dass sie bei Schwinden der Verbundenheit und dem Verlust des Gefühls von Liebe denken es läge ausschließlich am Partner und darin, was er/sie einem etwas wichtiges (das Gefühl geliebt zu sein) nicht geben kann. Dies ist oft ein Irrtum. Ein Irrtum, der darin besteht, dass nicht der Partner das Problem ist, sondern der Umgang miteinander, der sich aufgrund der Enttäuschungen und Verletzungen gebildet hat. Damit geht das Gefühl von „Du bist für

mich da“, wenn ich dich brauche verloren, führt zu der Wahrnehmung von alleine da stehen und wirkt wie ein schleichendes Gift. Und damit sind wir beim Kern einer gelingenden Partnerschaft, hier hellhörig zu sein und den Umgang miteinander, der zu dem Abstand führte zu reflektieren und zu ändern. Hier kann Paarberatung erheblich helfen und das Scheidungsrisiko erheblich reduzieren.

Was haben die KlientInnen dir gegeben?

Vertrauen, Begegnung und die Einsicht, dass es sich lohnt sich dem Belastenden zu stellen und aus der Begegnung damit, nach dem Schmerz neue Kräfte zu entwickeln.

**Du warst täglich viele Stunden für die EFL im Einsatz ... Was
machst du mit der ganzen freien Zeit, die dich erwartet?
Worauf freust du dich jetzt am meisten?**

Was ich mit der Zeit mache habe ich nicht geplant und darauf freue ich mich, einmal unverplante Zeit zu haben und bin zuversichtlich, dass mir etwas Neues begegnet, mit dem ich mich dann beschäftigen kann.

Ganz sicher habe ich dann aber mehr Zeit mit und für meinem Enkel, worauf ich mich sehr freue.



Beratungsstelle Würzburg

An den Beratungsstellen Würzburg, Kitzingen und Lohr arbeiteten mit:

Daniel Adam, Psych. (M.Sc.) | **Anette Alshawaf**, Psych. (M.Sc.) | **Petra Baunach**, Dipl.-Sozialpäd. (FH), Gerontologin (M.Sc.) | **Gabi Denner**, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. | **Gudrun Heid**, Dipl.-Theol. | **Andrea Hemm-Kuhn**, (Sekretariat) | **Ingrid Ingelmann**, Dipl.-Psych. | **Albert Knött**, Dipl.-Theol. | **Verena Koch-Dörken**, (Sekretariat) | **Kornelia Lorenz**, Dipl.-Sozialpäd. (FH) | **Sabine Mayer**, Dipl.-Psych. | **Madeleine Metz**, Sonderpäd. (B.Sc.), Päd.(M.A.) | **Michael Ottl**, Dipl.-Theol. | **Doris Ruffing**, Dipl.-Päd. | **Georg Ruhsert**, Dipl.-Theol. | **Katharina Schmelter**, Dipl.-Theol., Dipl.-Päd. | **Regina Schmid**, (Sekretariat) | **Leonie Schneider**, Psych. (M.Sc.) | **Christel Schneider-Nickel**, Dipl.-Sozialpäd. (FH) | **Margarete Schebler**, Dipl.-Religionspäd. (FH) | **Anja Thoma**, (Sekretariat) | **Eva-Maria Wulfange**, Dipl.-Sozialpäd. (FH).

Personalstand: Veränderungen, Abschied und Neubeginn

Im Berichtsjahr arbeiteten an unseren drei Beratungsstellen 17 Beraterinnen und Berater und vier Teamassistentinnen mit unterschiedlichen Stundenkontingenten.

Von Januar bis März ergänzte Ramona Bärthlein als Praktikantin im Rahmen ihres Psychologiestudiums unser Team. Ende April beendete unsere Honorarmitarbeiterin Christel Schneider-Nickel ihre Mitarbeit an unserer Beratungsstelle in Lohr und Ende Juni ging Petra Baunach in den Ruhestand. Aufgrund von Sparmaßnahmen der Diözese konnten die Stunden dieser beiden Kolleginnen leider nicht wiederbesetzt werden.

Ende August beendete Regina Schmid ihre Mitarbeit in unserem Sekretariat und Gudrun Heid wechselte als Pastoralreferentin von der EFL in den Gesprächsladen. Als Nachfolgerin von Gudrun Heid in der Hörgeschädigtenberatung konnten wir im September Madeleine Metz neu in unserem Team begrüßen.

Ende September verließ Daniel Adam unser Team und trat in der Nähe seines Wohnortes eine neue Stelle an. Für ihn konnten wir im Oktober als Nachfolgerin Frau Leonie Schneider in unserem Team willkommen heißen. Ebenso Verena Koch-Dörken als Nachfolgerin von Regina Schmid im Sekretariat.

Andrea Schoknecht setzte ihre vierjährige Weiterbildung zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin 2020-2024 fort und stand am Ende des Berichtsjahres kurz vor ihrer Zwischenprüfung.



Einweihung neue Beratungsstelle Lohr

Im November 2021 zog die EFL Beratungsstelle in Lohr nach 30 Jahren Beratungsarbeit vom Bruder-Konrad-Haus am Kirchplatz in helle und freundliche Räumlichkeiten am Bürgermeister-Keßler-Platz 1. Wie am alten Standort teilen wir uns die Räume mit der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Sozialdienstes katholischer Frauen SkF.

Im März 2022 segnete Pfarrer Sven Johannsen die neuen Räume und es fand eine kleine Einweihungsfeier unter Corona-Bedingungen statt. Dabei zog sich der Gedanke eines guten äußeren und inneren, menschlichen Raums wie ein roter Faden durch die Texte und Gedanken.



EFL-Team in Lohr

Durch unsere Nebenstellen ermöglichen wir auch weniger mobilen Menschen wohnortnah mit einer Anfahrt unter 30 Kilometern eine kirchliche Beratungsstelle zu erreichen. In Lohr bieten Ingrid Ingelmann und Michael Otth niedrigschwellig Beratung für Ratsuchende aus der Stadt Lohr und dem Landkreis Main-Spessart an.



EFL-Team in Kitzingen

Bis September 2022 boten Sabine Mayer, Daniel Adam und Eva-Maria Wulftange an drei Tagen in der Woche Beratung an unserer Nebenstelle in der Moltkestraße 10 in Kitzingen an. Seit dem Ausscheiden von Daniel Adam ist Eva-Maria Wulftange an zwei Tagen und Sabine Mayer weiter an einem Tag pro Woche in Kitzingen vor Ort. Auch in Kitzingen teilen wir uns die Räume mit der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen des Sozialdienstes katholischer Frauen SkF.

Verabschiedung Christel Schneider-Nickel

Christel Schneider-Nickel hat nach ihrem Sozialpädagogik-Studium und einer Ausbildung in der Telefonseelsorge von 1988 bis 1992 an der Weiterbildung für EFL-Beratung teilgenommen. Zudem absolvierte sie Ausbildungen in systemischer Supervision und Traumabehandlung. Ab 1993 war sie in Lohr über 29 Jahre auf Honorarbasis neben ihrer eigenen Praxis als EFL-Beraterin tätig. Fast 20 Jahre lang hat sie in Schmerlenbach die mehrtägigen Seminare „Hand aufs Herz“ zur Verbesserung der Partnerschaftsqualität angeboten. Aufgrund ihrer hohen Kompetenz und ihres großen Einfühlungsvermögens gegenüber Ratsuchenden hat ihr Ausscheiden in unserem Team eine große Lücke hinterlassen.





Verabschiedung Gudrun Heid

Gudrun Heid hat als Pastoralreferentin von 2004 bis 2008 an der EFL-Weiterbildung teilgenommen. Darauf aufbauend absolvierte sie von 2009 bis 2012 die Weiterbildung zur Systemischen Beraterin sowie eine Weiterbildung in Trauma-Pastoral. Von 2008 bis 2022 war sie neben ihrer Tätigkeit als Psychiatrie-Seelsorgerin mit einer ¼ Stelle als EFL-Beraterin in Würzburg tätig. Durch ihre Beherrschung der Gebärdensprache war es möglich, dass durch sie neben Nürnberg und München auch in Würzburg erstmals Ehe-, Familien- und Lebensberatung für Hörgeschädigte angeboten werden konnte. Dadurch wird ein wichtiger Bereich der barrierefreien psychosozialen Grundversorgung abgedeckt. Zudem leitete sie KOMKOM-Kurse (Kommunikative Kompetenz) und hat ein KOMKOM-Training in Gebärdensprache entwickelt. Wir bedauern ihr Ausscheiden sehr, da sie mit ihrem Fachwissen und ihrer Persönlichkeit auch zukünftig unser Team sehr bereichert hätte.

Verabschiedung Petra Baunach, Daniel Adam und Regina Schmid

Petra Baunach, Diplom-Sozialpädagogin und Gerontologin (M.Sc.) absolvierte von 1983 bis 1986 die Weiterbildung zur EFL-Beraterin und war von 1986 bis 1989 und von 2011-2013 als EFL-Beraterin auf Honorarbasis in Würzburg tätig. Seit 2013 bis zu ihrem Renteneintritt 2022 war sie EFL-Beraterin in Teilzeit. Ihr fachspezifisches Wissen im Bereich der Psychologie des Alterns und der Klinischen Gerontologie konnte sie bei der Beratung von Senioren und ihren Familienangehörigen mit großem Engagement anwenden und hat damit eine spürbare Lücke in unserem Beratungsangebot geschlossen.

Daniel Adam schloss nach einer Ausbildung zum Mediengestalter Bild und Ton sowie einem Psychologiestudium (M.Sc.) im März 2020 seine Weiterbildung zum Systemischen Familientherapeuten in München ab. Von Mai 2020 bis September 2022 arbeitete er mit einer halben Stelle als EFL-Berater in Würzburg und

Kitzingen und zusätzlich mit einer halben Stelle in der Erziehungsberatung in Schweinfurt. 2021 hat Daniel Adam an drei jeweils dreitägigen Seminareinheiten eines Aufbaukurses in systemischer Paartherapie am Helm-Stierlin-Institut in Heidelberg teilgenommen. Verständlicherweise, aber zu unserem Bedauern, entschloss er sich 2022 eine andere Stelle in der Nähe seines Wohnortes anzutreten.

Regina Schmid war von September 2015 bis August 2022 zunächst mit 30 und später mit 15 Wochenstunden als Angestellte im Bürodienst in der EFL-Beratungsstelle in Würzburg tätig. Sie hat sich mit großem Engagement, Genauigkeit und Verlässlichkeit um alle Fragen der Buchhaltung und sonstige anstehende Aufgaben gekümmert. Besonders hervorzuheben ist, dass sie immer sehr weit-sichtig anstehende Termine und Fristen im Blick hatte und selbstständig an der Verbesserung und Dokumentation aller Abläufe gearbeitet hat. Auch nach ihrem Ausscheiden auf eigenen Wunsch profitieren wir noch sehr von den von ihr erstellten Dokumenten.



Neues Team im Sekretariat

Nach vielen Wechseln in den vergangenen Jahren freuen wir uns, dass mit Andrea Hemm-Kuhn, Anja Thoma und Verena Koch-Dörken seit Oktober wieder ein gut aufgestelltes und komplettes Team dafür sorgt, dass Ratsuchende am Telefon und vor Ort kompetente und freundliche Ansprechpartnerinnen haben und so der Einstieg in die Beratung sehr erleichtert wird. Auch unsere Berater*innen freuen sich über eine gut funktionierende Schnittstelle und die reibungslose Zusammenarbeit.

Betriebsausflug

Auch 2022 konnten wir wieder einen gemeinsamen Betriebsausflug durchführen und so fern von allen Monitoren und Tastaturen Gemeinschaft und Verbundenheit erleben. Eine Wanderung führte bei Sonnenschein und Wind von Oberschwarzach über die Vierzehn-Notthelfer-Kapelle nach Handthal. Nach einer Stärkung in der Gaststube Stollburg und dem herrlichen Blick über das Frankenland ging es zu Fuß zurück nach Oberschwarzach.



Fachkonferenzen

Die zehn Fachkonferenzen im Berichtsjahr fanden alle im Saal der Katholischen Hochschulgemeinde statt. Sie dienten dazu, die Arbeit des Jahres zu planen, von Fortbildungen zu berichten (z.B. „Männersensible Beratung“ mit Björn Süfke) oder sich fachlich auszutauschen (z.B. über das Achtsamkeitstraining nach Jon Kabat-Zinn). Die Veränderungen unserer „Leitlinie zum Umgang mit häuslicher Gewalt“ wurden beraten. Ebenso haben wir uns über das Thema „Psychische Belastungen in der Arbeit“ im Rahmen der Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung ausgetauscht. Dirk Geldermann von der Beratungsstelle Häusliche Gewalt gegen Männer (BHGM) war im April zu Gast im Team und stellte die Arbeit seiner Beratungsstelle vor. Ebenso gaben Ursula Schwesinger und Barbara Biemer im September einen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle des Trägers Pro Familia. Daneben war auch Zeit, sich von ausscheidenden Kolleginnen gebührend zu verabschieden und die gemeinsamen Jahre zu würdigen.

Supervision

Neben den Fortbildungen tragen auch kontinuierlich stattfindende Supervisionen zur Sicherung der Qualität der Beratungsarbeit bei: Im Berichtsjahr trafen sich die beiden Supervisionsgruppen an zehn Terminen à 2,75 Stunden zur Bearbeitung aktueller Fälle.

Neben der schon bestehenden Gruppe mit Armin Müller-Patz, Dipl. Soz.-Päd., Systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapeut (DGSF), Systemischer Supervisor (SG) und Mediator (BAFM) übernahm im Berichtsjahr Sabine Neusüß, Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, die Supervision der zweiten Teilgruppe unseres Teams.

Beratung am Familiengericht und in der JVA sowie für Gehörlose

Eva-Maria Wulftange bot in der Justizvollzugsanstalt Würzburg Beratung für Paare an. Zusätzlich fand zusammen mit Burkard Fleckenstein an vier Samstagen ein Paarseminar in der JVA statt. Mehrere Paare hatten die Gelegenheit, mit fachlicher Unterstützung, sich mit ihrer belastenden Trennungssituation auseinanderzusetzen und förderliche Weichen für die Zukunft zu stellen.

Unser Angebot für Menschen mit einer erheblichen Hörbeeinträchtigung bzw. Gehörlosigkeit wurde auch 2022 stark nachgefragt. Frau Gudrun Heid bot bis zu ihrem Ausscheiden im August

Beratung u.a. auch in Gebärdensprache an. Zum Glück konnten wir ab September mit Madeleine Metz eine Beraterin gewinnen, die ebenfalls die Gebärdensprache beherrscht und so diese wichtige Arbeit fortsetzt. Die Beratung für Hörgeschädigte ist seit 2015 ein unbefristetes Angebot und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert.

Wie in den Jahren zuvor war die EFL-Würzburg durch Frau Katharina Schmelter im Rahmen der Gerichtsnahen Beratung bei Trennung und Scheidung am Familiengericht vertreten.



Vernetzung und Kooperation

- Zwei jährliche Treffen der Würzburger Beratungsstellenleitungen (EBZ/Diakonie, EFL/Diözese, Family Power/AWO, EB/Stadt Würzburg, EB/SkF)
- Jährliches Treffen der Beratungsstellenleitungen mit den Jugendamtsleitungen und der Vertretung der Regierung von Unterfranken
- Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe (§78) im Landkreis Würzburg
- Zusammenarbeit und Treffen mit den Familienrichter*innen im Rahmen der Gerichtsnahen Beratung
- Interkommunaler Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt
- „Runder Tisch – Trennung und Scheidung“ – mit Richtern, Anwälten, Verfahrensbeiständen, Jugendamtsmitarbeitern und Vertretern der Beratungsstellen
- ARGE „Familien in der Stadt Würzburg“
- AG Familienbildung von Stadt und Landkreis Würzburg
- Treffen Hörgeschädigten EFL-Team Bayern
- PSAG Vollversammlung
- PSAG Suizidprävention
- PSAG Sozialpsychiatrie
- PSAG Main-Spessart
- Treffen mit der Psychosozialen Suchtberatungsstelle der Caritas in Lohr
- Treffen mit den Erziehungsberatungsstellen der Landkreise Main-Spessart und Kitzingen
- Netzwerk Familie und psychische Erkrankung /MSP
- Arbeitskreis katholischer Jugendhilfeträger im Landkreis Kitzingen
- Kooperation mit katholischen Verbänden (z.B. Familienbund FDK)
- Zusammenarbeit mit der Gefängnisseelsorge

Dank

Besonders bedanken möchte ich mich bei den Beraterinnen und Beratern für ihr großes Engagement und ihr fachliches Können. Der Stadt Würzburg und den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart danke ich, dass sie durch ihre Zuschüsse unsere Arbeit unterstützen und in diesem Umfang ermöglichen. Nicht zuletzt danke ich unseren Klientinnen und Klienten für ihr entgegengebrachtes Vertrauen und ihre Spenden.

Albert Knött

Statistik überregional

Beratungsangebot 2022

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der Diözese Würzburg verstehen sich als niederschwelliges Angebot, das auf Verschwiegenheit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit basiert.

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) ist flächendeckend mit zehn Beratungsstellen im Gebiet der Diözese Würzburg vertreten. Beratung kann als Präsenz-Beratung sowie als Telefon- oder Videoberatung in Anspruch genommen werden.

Zusätzlich bieten wir im Verbund der sieben bayerischen (Erz-)Diözesen Onlineberatung per E-Mail oder Chat an. Der Zugang dazu erfolgt über die Internetadresse www.eheberatung-bayern.de.

Alle Beratungsangebote gelten für Frauen und Männer jeder Altersstufe, junge Erwachsene, verheiratete und unverheiratete Paare sowie für unterschiedliche Formen des familiären Zusammenlebens. Ehe-, Familien- und Lebensberatung kann in Anspruch genommen werden als einmaliges Angebot, zur Information und Klärung von offenen Fragen oder regelmäßig als Begleitung über einen längeren Zeitraum in schwierigen Lebensphasen und Krisensituationen.

Nachfrage, personelle Situation und Veränderungen im Berichtsjahr

In allen Regionen war eine hohe Nachfrage zu verzeichnen. Im Kontext der Corona-Pandemie wurde das Angebot um Video- und Telefonberatung erweitert. Wir versuchten allen Interessent*innen möglichst zeitnah ein Beratungsangebot zu unterbreiten, was mit Blick auf die gewünschte Präsenzberatung nicht immer möglich gewesen ist. Die personelle Ausstattung in den drei Regionen ist unterschiedlich.

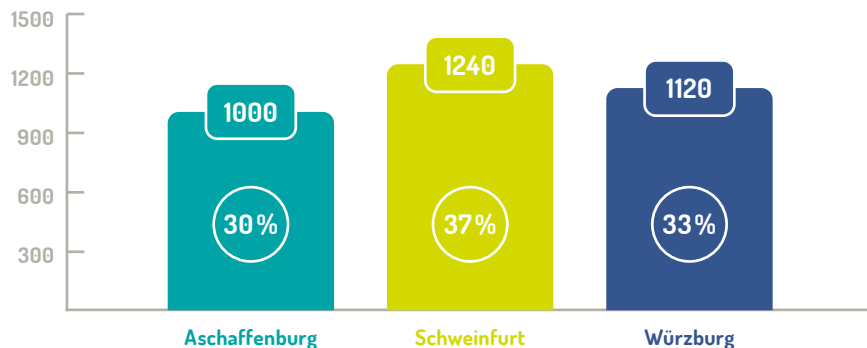
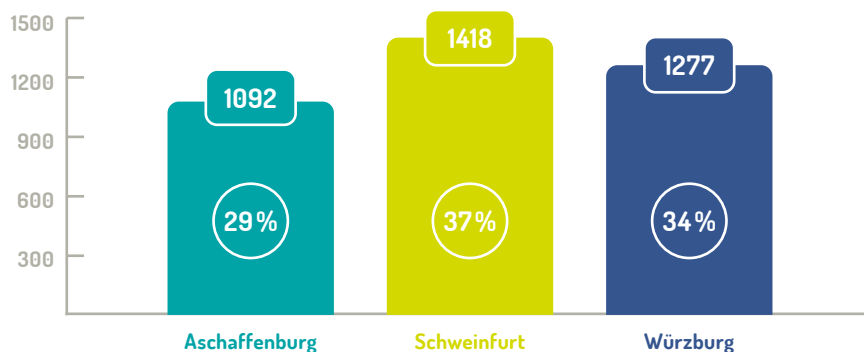
1. Anmeldungen

Im Berichtsjahr 2022 gab es in den drei Regionen Würzburg (WÜ), Schweinfurt (SW), Aschaffenburg (AB) insgesamt 2366 Anmeldungen (Neuanfragen und Wiederanmeldungen), 49 Fälle davon aus der Online-Beratung. Im Vorjahr 2021 waren es 2250 gegenüber 2207 im Jahr 2020. Nachdem sie während der Pandemie rückläufig gewesen ist, ist die Zahl der Anmeldungen also aktuell wieder steigend.

2. Beratene Personen

Im Jahr 2022 wurden **3787 Personen**, davon 49 Personen in Online-Beratung (WÜ: 17, SW: 16, AB: 16) beraten; 1556 Männer (41%) und 2231 Frauen (59%).

Das Diagramm zeigt die Anzahl der beratenen Personen in den drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.



3. Beratungsfälle

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **3360 Beratungsfälle** bearbeitet. Darin enthalten sind 1,5 % Online-Beratungsfälle.

Das Diagramm zeigt die Anzahl der Beratungsfälle in den drei Regionen.

4. Herkunft der beratenen Personen

Klienten*innen Region Aschaffenburg

Aschaffenburg Lkr.	554 Personen
Aschaffenburg Stadt	190 Personen
Miltenberg Lkr.	241 Personen

Klienten*innen Region Schweinfurt

Schweinfurt Lkr.	398 Personen
Schweinfurt Stadt	173 Personen
Hassberge Lkr.	144 Personen
Bad Kissingen Lkr.	325 Personen
Rhön-Grabfeld Lkr.	251 Personen

Klienten*innen Region Würzburg

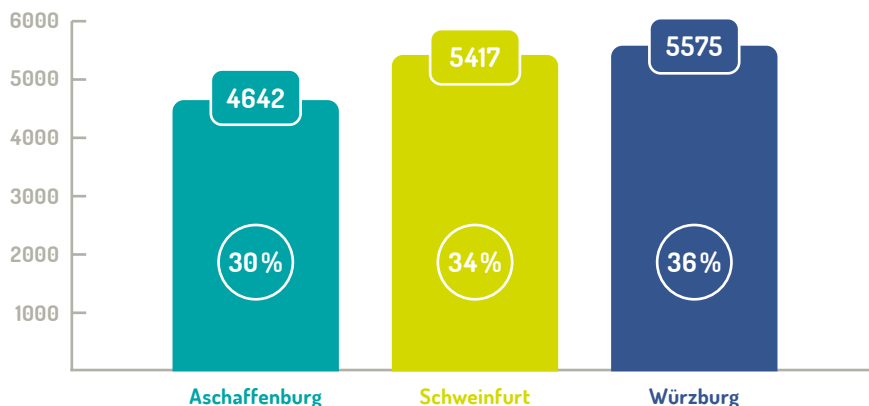
Würzburg Lkr.	379 Personen
Würzburg Stadt	398 Personen
Main-Spessart Lkr.	205 Personen
Kitzingen Lkr.	189 Personen

Aus benachbarten Bundesländern und Landkreisen nahmen 157 Klient*innen Beratung in Anspruch. Bei 42 Klient*innen war die Herkunft unbekannt. Die Anfragen per Online kamen fast ausschließlich aus dem Bundesland Bayern.

5. Beratungsstunden

Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen insgesamt **15.634 Beratungsstunden** durchgeführt. Davon wurden 400 Beratungsstunden in der Online-Beratung geleistet.

Das Diagramm zeigt die Anzahl der Beratungsstunden verteilt auf die drei Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg.

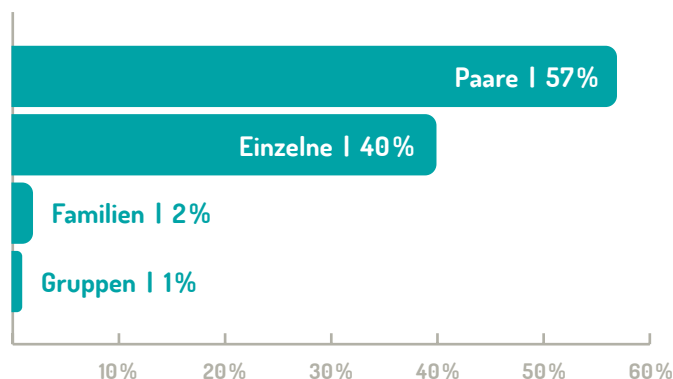


6. Form und Modus der Beratung

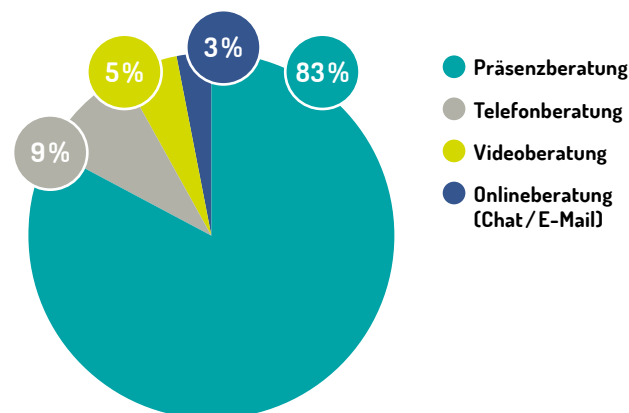
Im Berichtsjahr wurden in den drei Regionen **8.369 Stunden Paarberatung (57%)**, **5.864 Stunden Einzelberatung (40%)**, 337 Stunden Familienberatung (2%) und 152 Stunden Gruppenangebote (1%) geleistet.

Davon fanden 83% (12.989 Stunden) als Präsenzberatung, 9% (1.481 Stunden) als Telefonberatung, 5% (725 Stunden) als Videoberatung und 3% (400 Stunden) als Onlineberatung (Chat/ E-Mail) statt. Die Videoberatung blieb mit 5% aller Beratungsstunden trotz der im Jahr 2022 wieder durchgehend möglichen Präsenzberatung ein gefragtes Angebot. Aufgrund der Corona-Pandemie waren Gruppenangebote 2022 jedoch weiterhin nur eingeschränkt möglich.

Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung der verschiedenen Beratungsformen nach Setting.



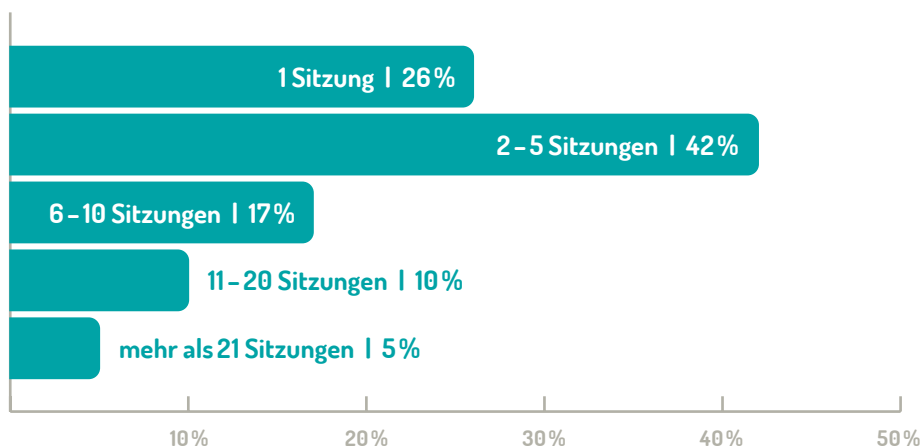
Das Diagramm zeigt die prozentuale Verteilung nach dem Modus der Beratung.



7. Beratungsdauer der im Berichtsjahr 2022 abgeschlossenen Fälle

Im Berichtsjahr 2022 wurden insgesamt 1.636 Fälle abgeschlossen. Die Abbildung zeigt, dass 68 % aller Beratungsfälle nach fünf oder weniger Kontakten beendet sind.

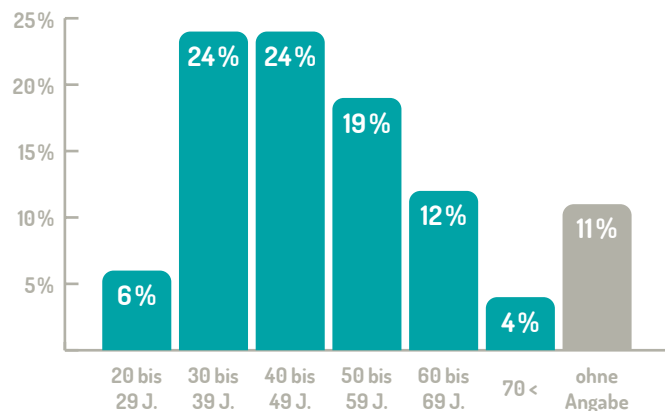
Das Diagramm zeigt die Beratungsdauer der Beratungsfälle in Prozent.



8. Altersverteilung

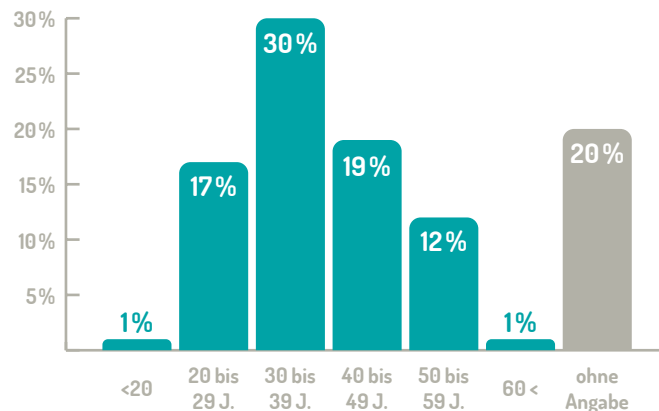
Circa die Hälfte der Ratsuchenden war im Berichtsjahr 2022 zwischen 30 und 49 Jahre alt. Damit ist diese Altersgruppe in unserer Klientel überdurchschnittlich häufig repräsentiert. 16 % der Klienten*innen waren älter als 60 Jahre und 6 % jünger als 30 Jahre. Die Altersverteilung bezieht sich auf die Angaben von 3738 Klienten*innen. 416 Klient*innen haben keine Altersangabe gemacht.

Das Diagramm zeigt die prozentuale Altersverteilung der Ratsuchenden.



Die Altersverteilung bei der **Online-Beratung** bezieht sich auf die bayernweit erhobenen Daten der Klienten*innen (N=351). 1 % der Klienten*innen war älter als 60 Jahre und 18 % der Klienten*innen waren jünger als 30 Jahre.

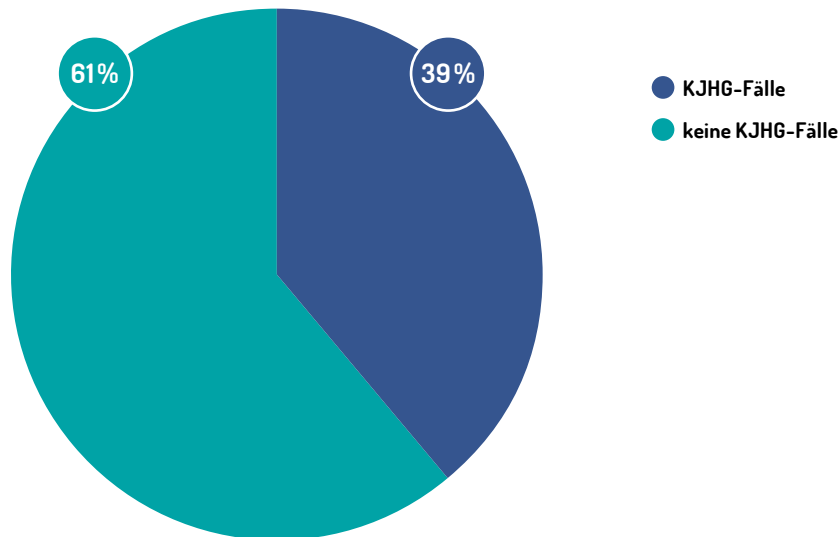
Das Diagramm zeigt die prozentuale Altersverteilung der Ratsuchenden in der Online-Beratung.



9. Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

2022 fielen **1.294 Beratungsfälle** von den insgesamt 3.277 Fällen unter das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Insgesamt waren 1970 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren diesen Fällen zugeordnet.

Das Diagramm zeigt den prozentualen Anteil der Beratungsfälle nach dem KJHG an den Gesamtfällen (ohne Onlineberatung).

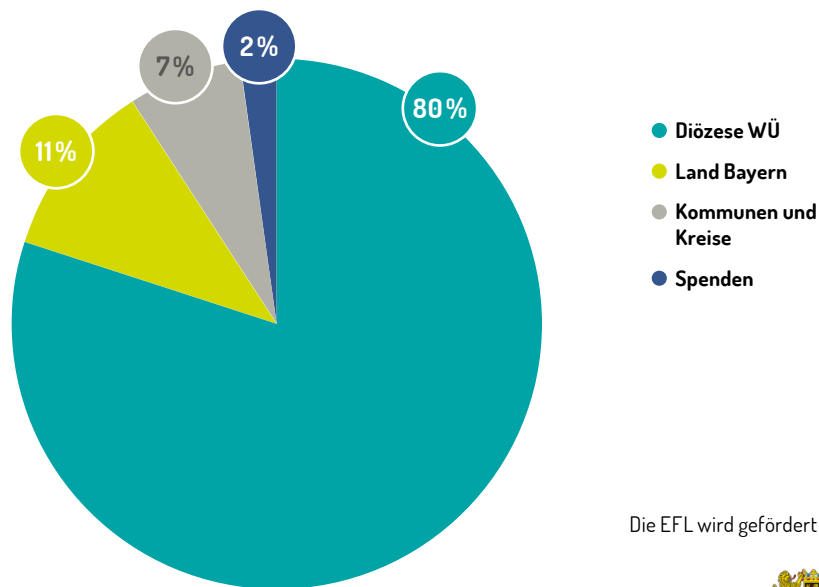


10. Finanzierung der EFL-Beratung

Im Berichtsjahr übernahm die Diözese Kosten in Höhe von 1.818.311 Euro. Damit trug sie 80 % der Gesamtkosten in Höhe von 2.266.561 Euro für die zehn EFL-Beratungsstellen.

Unsere Klient*innen beteiligten sich mit Spenden in Höhe von 51.511 Euro an den Kosten der Beratung. Hinzu kommen Zuschüsse des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales in Höhe von 242.349 Euro sowie Zuschüsse von Kommunen und Landkreisen in Höhe von 154.390 Euro.

Das Diagramm zeigt die prozentuale Aufteilung der Finanzierung.



Die EFL wird gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



11. Online-Katamnese

Seit Anfang 2016 führen wir unsere Nachbefragung anonym über ein speziell verschlüsseltes Online-System durch. Die Klienten*innen haben so ein halbes Jahr nach Beendigung der Beratung die Möglichkeit, hinsichtlich verschiedener Aspekte der Beratung eine Rückmeldung zu geben. Für das Berichtsjahr 2022 haben wir 1694 Befragungen verschickt und 454 Rückmeldungen erhalten. Insgesamt erreichten wir also eine Rückmeldequote von 27%. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Vorjahres hat das subjektive Empfinden von Belastung zugenommen und die Schwierigkeiten, aufgrund derer die Klient*innen uns aufsuchten, bestanden länger.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse (jeweils Mittelwerte) der Befragung dargestellt (Skalierung 1 – 6).

1 Wie belastend waren die Schwierigkeiten, die Sie veranlasst haben, die Beratung aufzusuchen, für Sie?



2 Wie lange bestanden die Schwierigkeiten bereits?



3 Wie gut haben Sie sich in Ihrem Anliegen verstanden gefühlt?



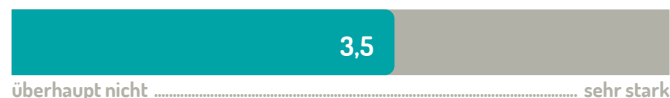
4 Hat die Beratung dazu beigetragen, die Situation zu verbessern?



5 Hat sich die Situation durch die Beratung verschlechtert?



6 Wie stark wirken hilfreiche Erfahrungen aus der Beratung in Ihrer jetzigen Lebenssituation noch nach?



7 Würden Sie die Beratungsstelle weiterempfehlen?



Impressum

Diözese Würzburg KdöR | Hauptabteilung Seelsorge
Kürschnerhof 2 | 97070 Würzburg

Herausgeber

Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese Würzburg

Verantwortlich für den redaktionellen Teil

Albert Knött
Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Würzburg
Dominikanerplatz 8 | 97070 Würzburg
Telefon 0931 386 69 000
www.eheberatung-wuerzburg.de

Auflage

1300 Stück

Druck

Druckerei Rudolph, Ebertshausen

Layout und Diagramme

Sven Jäger
Medienhaus der Diözese Würzburg

THEMA:

Vom schwierigen Umgang mit komplexen Konflikten

Vorwort

Krisen und Konflikte, ob global oder im Kleinen, innerpsychisch oder zwischenmenschlich, waren von Beginn an Teil unserer Welt. Konflikte bringen in der Regel emotionale Spannungen mit sich. Wir sind von der Natur mit Emotionen, unterschiedlichen Wahrnehmungstendenzen (oder -verzerrungen) und psychischen Abwehrmechanismen ausgestattet worden. Dass diese Ausstattung nicht per se Frieden oder die beste Lösung für alle hervorbringt, sehen wir täglich in unserer Arbeit oder bei einem Blick in die Zeitung. In unterschiedlichen Kulturen haben Menschen seit Anbeginn ihrer Entwicklung versucht, dieses Problem in Griff zu bekommen. Die Artikel in unserem Jahresbericht betrachten dieses Thema auf sehr unterschiedliche Weise. Lassen Sie sich überraschen.

„I want you to panic!“

Klimawandel als komplexer innerer Konflikt

Stephan Bury

„I want you to panic!“ – Greta Thunbergs erster Satz in ihrer Rede ist wohl jeder und jedem noch im Gedächtnis. Panik und Angst wären in dieser Hinsicht eine durchaus nachvollziehbare, angemessene und vielleicht sogar eine hilfreiche Emotion. Gefühle können uns bewegen. Angesichts der Klimadaten, der aktuellen Klimaveränderungen und Prognosen sollte uns eigentlich der Angstschweiß auf der Stirn stehen und unser Gehirn auf Hochtouren arbeiten, was wir dagegen tun können. Den wenigsten wird es jedoch so ergehen. Wie kann das sein?

In der aktuellen Zeit erscheint die Klimakrise als eine von vielen, vielen anderen. Dadurch wird leicht übersehen, dass diese Krise die ganze Bühne bedroht, auf der sich so viele andere durchaus bedrohliche Krisen abspielen.

In unserer Psyche haben sich einige kreative Lösungsmöglichkeiten entwickelt, um unangenehme Spannungszustände und Gefühle fernzuhalten. In Bezug auf die aktuelle Klimakrise sehen diese vielleicht folgendermaßen aus:

Pseudoberuhigung durch das Verrechnen einzelner Handlungen. Diese Tendenz gehört zum Rationalisieren. Darunter versteht man Aussagen wie: „Ich fliege ja kaum, dann kann ich auch Fleisch essen.“ Bezogen auf den Klimawandel reicht das jedoch nicht, weil wir auch in vielen anderen Bereichen unsere Emissionen reduzieren müssen.

In diesem Zusammenhang spielt der Single Action Bias eine große Rolle. Es beschreibt die Tendenz, uns bereits nach einer einzelnen umweltfreundlichen Handlung besser und entlasteter zu fühlen. Dadurch bleibt es jedoch nur bei kleinen Verhaltensänderungen, die nach 2-3 Wochen schon wieder weniger konsequent ausfallen. Es stellt also für jeden eine Herausforderung dar, den eigenen ökologischen Fußabdruck grundlegend zu verkleinern, weil sich das schlechte Gewissen zu schnell beruhigen lässt.

Verdrängung und Verleugnung sind sehr effektive Mechanismen, um unangenehme Gefühle nicht mehr zu spüren. „Ich möchte mir gar nicht ausmalen, was geschieht, wenn ...“ Diese Strategie wirkt nicht nur bei der Steuererklärung und einem übermäßigen Chipskonsum, sondern auch bei wirklich bedrohlichen Szenarien wie dem Klimawandel. Oft warten wir, bis der Druck wird durch eine Frist oder gesundheitliche Probleme so groß wird, um wirklich langfristig etwas zu verändern. In Bezug auf den Klimawandel wäre das allerdings fatal. Was können wir tun? Die wiederkehrende Berichterstattung zum Thema Klimawandel ist aus dieser Sicht positiv. Sie wird dazu beitragen, die unangenehmen Gefühle immer wieder hervorzurufen, um uns wachzurütteln.

Die Verleugnung stellt eine noch stärkere Form der Verdrängung dar. Die Existenz des Problems an sich wird mit allen Mitteln und abstrusen Erklärungen geleugnet. Menschen in dieser Haltung sind meist weder emotional noch durch sachliche Argumentationen zu erreichen. Hier besteht schon gar nicht das Interesse oder die Fähigkeit, die eigenen Abwehrmechanismen aufzudecken.

Kommen wir zur sogenannten Isolierung. Sie bezeichnet die Aneinanderreihung einzelner Krisen, z.B. in der Berichterstattung oder der Politik. Die Klimakrise taucht als eine von vielen Krisen in einer langen Reihe auf: Coronakrise, Wirtschaftskrise, Flüchtlingskrise, ... Dadurch entsteht der Eindruck isolierter, gleichwertiger Probleme. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel gerät dadurch oft aus dem Blickfeld, dass genau dieser für viele andere Krisen ursächlich anzusehen ist. Eine Aneinanderreihung hat für unsere begrenzte geistige Kapazität auch den Vorteil, dass wir uns den leichtesten oder konkretesten Problemen zuwenden anstatt den Ursachen. Es werden also Symptome behandelt und nicht die Ursache.

Die Verschiebung von Verantwortlichkeit ist ein weiterer subtiler Abwehrmechanismus. Da wir uns als einzelne Person wenig wirksam erleben, verschieben wir die Verantwortlichkeit von uns auf andere, z.B. auf die Politik, die sogenannten Entscheidungsträger. Das klingt einerseits bequem und andererseits gelingt es uns dadurch, Ohnmachtsgefühle abzuwehren. Wir schützen uns dadurch selbst sehr effektiv, nicht jedoch die Umwelt.

Unser Gehirn verfügt also über sehr effiziente Strategien, unangenehme Spannungszustände von uns fernzuhalten. Das ermöglicht es uns, unter Stress möglichst schnelle und einfache Entscheidungen zu treffen. Im Ursprung diente dieser Mechanismus dazu, durch schnelles Handeln gut zu überleben. Komplexe, globale Krisen sind jedoch nicht mehr so einfach zu lösen. Das Ausmaß und die Folgen sind für uns nicht so unmittelbar zu erleben wie eine Coronaerkrankung oder ein Krieg. Die Handlung des Einzelnen erscheint ohne jegliche Bedeutung und Einfluss. Es ist sehr leicht, sich unter diesen Umständen ohnmächtig zu erleben. Wie wir wissen, löst gerade das Erleben von Hilflosigkeit sehr großen Stress aus. Insofern ist es sogar wichtig, Probleme verdrängen zu können. Wären wir zu sehr erschüttert, wären wir nicht handlungsfähig und würden unseren Alltag nicht mehr schaffen. Wird die Erschütterung jedoch zu sehr verdrängt, rückt die Bedrohung in weite Ferne und wir erleben keine Notwendig-

keit, uns zu bewegen. Wir werden es evt. versäumen, rechtzeitig zu handeln.

Die meisten Menschen erleben allein schon ihren Alltag als sehr fordernd. In unserer heutigen Gesellschaft führt die Verdichtung der Zeit und der Anspruch zur Selbstoptimierung schon zu Druck und Überforderung. Die modernen Techniken und die Globalisierung machen es möglich, dass nahezu alles zu jeder Zeit verfügbar ist. Unsere Wohnungen sind immer warm, jedes Obst und jedes Gemüse steht zu jeder Jahreszeit zur Verfügung. Insofern erleben sich viele Menschen gar nicht mehr als Teil der Natur. Die Klimakrise wird dann als etwas Ich-fernes gesehen. Oftmals fehlt einem sogar die Zeit für soziale Kontakte und Hobbys. Wie viel Energie bleibt dann noch, sich mit unangenehmen und überwältigenden Fragen wie dem Klimawandel und den persönlichen Schlussfolgerungen daraus zu beschäftigen?

„Das Radikalste, was jeder von uns derzeit tun kann, ist, sich mit vollem Bewusstsein dem auszusetzen, was in der Welt passiert. **Joanna Macy**

Wie kann es uns trotz der gut funktionierenden Abwehrmechanismen gelingen, die Bewusstwerdung der Klimakrise in uns zuzulassen? Zur Veranschaulichung zwischenmenschlicher Kommunikation wird oft das bekannte Eisbergmodell herangezogen. Es beschreibt, dass für das rationale Verständnis und die offensichtliche Wahrnehmung zunächst nur der sichtbare Teil des Eisberges im Vordergrund steht. Das gilt auch für unseren eigenen Umgang mit Krisen, ganz gleich, ob es sich um intra-, interpersonelle und oder globale Krisen handelt. Es ist wichtig, sich immer wieder den größeren Teil des Eisbergs unter der Wasser-

oberfläche bewusst zu machen, um das gesamte Ausmaß eines Problems zu erfassen. Dies geschieht, in dem wir immer wieder darüber reden, uns informieren und v.a. dann, wenn ein persönlicher, emotionaler Bezug entsteht, und wir uns im Inneren davon berühren lassen. Oder wie es die Autorin Joanna Macy ausdrückt: „Das Radikalste, was jeder von uns derzeit tun kann, ist, sich mit vollem Bewusstsein dem auszusetzen, was in der Welt passiert.“

„Wenn wir den Schmerz, den wir für die Welt fühlen, unterdrücken, dann isoliert uns das. Wenn wir ihn akzeptieren, anerkennen und darüber sprechen, dann wird er zum lebendigen Beweis unserer Verbundenheit mit allem Lebendigen. Und er befreit unsere Hilfsbereitschaft.“

Joanna Macy

Nicht ohne Grund steckt in den Begriffen Emotion und Motivation das lateinische Wort für Bewegung. Der Sinn von Gefühlen besteht darin, uns zum Handeln zu bewegen und Energie frei zu setzen. Deshalb ist es so immens wichtig, uns innerlich berühren zu lassen. Ohne Gefühle gibt es kein Lernen und keine wirkliche Veränderung. Am Beispiel von 5 Gefühlen soll dies veranschaulicht werden.



Angst – im Zusammenhang mit dem Klimawandel spricht man von „climate anxiety“ oder „eco-anxiety“. Angst treibt uns in vielen Situationen an, aktiv zu werden. Im absoluten Notfall setzt sie große Mengen Energie frei. Angst in Handlung umzusetzen, wirkt gegen Hilflosigkeit und vermittelt das Erleben von Selbstwirksamkeit. Dabei ist es gar nicht so wichtig, was, sondern dass wir etwas tun. Wichtig ist dabei, dass die Angst nicht zu groß wird, so dass sie uns lähmt, überfordert oder kopflos werden lässt.

Wut – Wut zeigt uns, wenn unsere Grenzen und Werte verletzt werden. Sie hilft uns, klar gegen die Ungerechtigkeit vorzugehen und nein zu sagen. Übermannt sie uns jedoch, werden wir schnell selbst zu denen, die andere verletzen. Ich (der Autor) werde nie die Wut des amerikanischen Survival Lehrers Tom Brown jr. darüber vergessen, was mit der Erde geschah. In jungen Jahren intensiv von einem Nordamerikaner Indianer unterrichtet, sieht er die Erde als seine Mutter an. Er hasste seine Aufgabe, in seiner Survival Schule immer so viele Menschen um sich zu haben und im Mittelpunkt zu stehen. Doch seine Wut und auch seine Angst vor dem Kollaps der Erde helfen ihm, nicht nachzulassen, seiner Berufung zu folgen, die Verbundenheit der Menschen mit der Erde wieder herzustellen und ihnen zu zeigen, wie man mit der Erde und nicht gegen sie leben kann.

Vom schwierigen Umgang mit komplexen Konflikten

Trauer – Trauern heißt, bei einem Verlust zu verweilen und damit seine Bedeutung zu würdigen. Trauern bedeutet auch, die damit einhergehende Veränderung anzuerkennen. Die Trauer hilft uns dabei, unser Verhalten an die neue Situation anzupassen. Durch den Klimawandel sterben täglich Tierarten aus, Menschen verlieren ihr Zuhause, Waldbrände verursachen Leid und Zerstörung. Die meisten Folgen sind von unseren Breitengraden weit entfernt. Innezuhalten und die Trauer darüber zu spüren fällt natürlich leichter, wenn wir unmittelbar persönlich betroffen sind. Aber es hilft uns, der Wahrheit ins Gesicht zu blicken und Mitgefühl zu entwickeln. Wird die Trauer jedoch zu übermächtig, so erstarrt man leicht im Leiden.

Schuld – USA und Europa sind für über 50% der weltweiten Emissionen verantwortlich. Wir essen zu viel Fleisch, halten am Individualverkehr fest, haben meist zu große Wohnungen... Wenn man sich schuldig fühlt, ist man nachweislich eher bereit, z.B.

Energie zu sparen oder zusätzliche Steuern zu zahlen. Im positiven Sinne heißt Schuld, dass ich die Verantwortung für mein fehlerhaftes Handeln übernehme und nun versuche, es besser zu machen. Werden Schuldgefühle jedoch zu groß, lähmen sie mich und führen eher dazu, sich selbst zu verurteilen oder das Gefühl abzuwehren, anstatt das eigene Verhalten zu verändern.

Freude – Die Freude an positiven Entwicklungen und Ideen stärkt die Hoffnung auf Veränderung. Durch ein Engagement in der Gruppe finden wir Freunde und Gleichgesinnte. Das Gefühl, etwas zu bewegen, erfüllt uns und gibt uns Sinn im Leben. Die Freude an neuen technischen Möglichkeiten, neuen Solardächern, an autofreien Tagen oder vollen Zügen führt dazu, dass wir Veränderungen begrüßen, anstatt uns vor ihnen zu fürchten. Sehen wir jedoch nur das Positive, verlieren wir leicht den Blick für die bestehenden Probleme.

„Selbstorganisierende Systeme, ob es nun eine Gemeinde, ein Planet oder eine Nation ist, korrigieren Fehlentwicklungen durch Rückkopplung oder Feedback. Und eine Verweigerung blockiert das Feedback. Jedes System, dass seine Rückkopplung abblockt, begeht Selbstmord. Jedes System,



das sich weigert, die Konsequenzen seines Handelns zu sehen, ist selbstmörderisch.

Joanna Macy

Emotionen können uns also helfen, uns grundlegend anders zu verhalten. Im Übermaß bewirken sie jedoch oft auch das Gegenteil. Hinzu kommt, dass wir meistens unterschiedliche Emotionen gleichzeitig haben. Auch dies führt schnell zu einem innerlichen Stresszustand. Wenn Emotionen hilfreich wirken sollen, dann müssen wir in der Lage sein, diese zuzulassen, differenziert zu erkennen und auch zu regulieren. Nur dann gelingt es uns, den psychophysiologischen Erregungsgrad, der mit Emotionen einhergeht, in den hilfreichen mittleren Bereich zu führen. Der Psychiater Dan Siegel nennt diesen Bereich das „Fenster der Toleranz“. Befinde ich mich in diesem Fenster, bin ich empathisch, fühle mich sicher, kann mit Gefühlen umgehen, bin entspannt und neugierig. Habe ich zu wenig Erregung, bin ich empfindungslos, matt, isoliert, eingefroren. Bin ich dagegen zu sehr erregt, zeigt sich das in Wut oder Überforderung, Impulsivität, Zittern oder negativen Gedanken. So liegt es an uns selbst, unseren emotionalen Zustand nicht als gegeben hinzunehmen, sondern uns immer wieder so zu steuern, dass sich das Fenster zu unserem Herzen öffnet. Je mehr wir jede Art von Emotion willkommen heißen können, desto größer wird auch dieses Fenster. Bei all den Abwehrmechanismen, mit denen uns die Natur ausgestattet hat, ist dies nicht immer ein leichtes Unterfangen. Das Bewusstsein über diese Mechanismen gibt uns jedoch eine Wahlmöglichkeit, ob und wie wir auf eine Krise reagieren wollen. Nur wenn wir uns öffnen, uns berühren lassen, werden wir auch in der Lage sein, unser Verhalten nachhaltig zu verändern und mitfühlend zu handeln. Um uns selbst in diesem Prozess zu unterstützen, beginnen wir am besten zuerst mit viel Mitgefühl und Toleranz für unsere eigene Begrenztheit.



Literaturnachweise

- Dohm Lea & Schulze Mareike, Wie deine Psyche Klimagefühle abwehrt und du ihnen gesund begegnen kannst, Perspektive Daily, 10.9.2022
- Mau Katharina, Weshalb du deine Gefühle zur Klimakrise zulassen solltest, Perspektive Daily, 29.3.2021
- Malberger Lara, Warum deine negativen Gefühle okay sind – und was hilft, Perspektive Daily, 27.12.2022
- Palm Anna, „So meisterte diese Psychologin die Angst vor der Klimakrise, Perspektive Daily, 10.10.2022
- Stich Maria, Die Welt geht unter und du willst nicht nur zuschauen?, Perspektive Daily, 29.12.2022
- Stiegler Richard, Warum uns der Klimawandel an innere Grenzen bringt..., Arbor, 2020
- <https://tiefenoekologie.de/12-politik-des-herzens/9-joanna-macy-die-welt-als-geliebte>
- <https://www.joannamacy.net/>
- <https://reneelertzman.com/>

Psychische Symptome als der bestmögliche Kompromiss

Konflikte und deren Lösung
aus psychodynamischer Sicht

Monika Ringleb

Konflikte, also das Zusammenstoßen verschiedener Interessen und Strebungen wie die Übersetzung des Verbs *con-fligere* aus dem Lateinischen lautet, sind allgegenwärtig. Wir sind täglich zigfach mit ihnen konfrontiert. Sei es in den Nachrichten, die uns Unmengen an Auseinandersetzungen zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen auf verschiedenen Ebenen präsentieren. Oder unmittelbarer, dass wir selbst von Konflikten mit anderen Menschen betroffen sind – in der Familie, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis etc. Wir EFL-Berater*innen sind häufig mit Konflikten zwischen Partner*innen befasst.

Konflikte tauchen jedoch nicht nur zwischen Menschen auf (interpersonelle Konflikte), sondern bestimmen wesentlich auch die Psyche eines einzelnen Menschen (intrapersonelle Konflikte). Auch das Phänomen, dass Ratsuchende innerpsychische Konflikte mit sich herumtragen, begegnet uns im Beratungsalltag sehr häufig, z.B. in Form von Entscheidungen, die Klient*innen schwer fallen: Trennen oder in einer Beziehung bleiben, den Kontakt zur übergriffigen Mutter abbrechen oder aufrecht erhalten, den Arbeitsplatz wechseln und etwas Neues mit Risiken wagen oder an der alten Stelle bleiben, die zwar unzufrieden macht, aber bei der man weiß, was man hat.

Konflikte als menschliche Grundgegebenheit

Aus Sicht der Psychoanalyse ist der konflikthafte innere Zustand der Normalzustand, in dem wir uns permanent befinden; Konflikte sind eine anthropologische Grundgegebenheit. Unsere Psyche balanciert ständig verschiedene Ansprüche, Bedürfnisse und Wünsche, die in einer Situation auftauchen, aus und versucht eine Lösung zu finden, die allen Seiten so gut wie möglich gerecht wird. Ein Beispiel: Ein Baby weckt seine Mutter mitten in der Nacht, weil es Hunger hat. Diese bekommt vor lauter Müdigkeit kaum die Augen auf, denn sie hat sich schon den ganzen Tag um ihr Kind gekümmert. Sie würde das Schreien am liebsten ignorieren und sich den dringend benötigten Schlaf gönnen. Gleichzeitig will sie das Beste für ihr Baby und seine Bedürfnisse befriedigen. Hier konkurrieren also das Bedürfnis nach Schlaf und das Selbstbild als gute Mutter miteinander. Eine Lösung, die beiden psychischen Strebungen gerecht wird, könnte darin bestehen, dass die Mutter ihr Baby zu sich ins Bett holt und es liegender Position stillt, während sie wieder einschläft.

Das Auftauchen konkurrierender innerpsychischer Strebungen und die Lösung des Konflikts können bewusst sein wie in diesem Beispiel oder den beschriebenen konflikthaften Entscheidungssituationen, mit denen sich Klient*innen an uns wenden. Die psychodynamische Therapierichtung geht jedoch davon aus, dass die größte Menge der in uns arbeitenden Konflikte nicht bewusst sind. Was wir wahrnehmen können, ist oft nur der Versuch, den unsere Psyche unternimmt, um gegensätzliche Strebungen in uns auszubalancieren. Hierbei findet sie nicht immer eine Lösung, die allen Seiten in uns gerecht werden kann. Viele Konflikte sind vielmehr dadurch charakterisiert, dass es gerade nicht möglich ist, alle auftauchenden Wünsche, Bedürfnisse oder Ansprüche zu erfüllen. Eine gesunde Psyche findet dann Kompromisse, bei denen das Ausbalancieren dieser unterschiedlichen Strebungen auf irgendeine Weise gut genug gelingt, so dass kein Leidensdruck entsteht. Auch hier ein Beispiel: Ein Steuerberater schiebt eine Nachtschicht ein, um eine Lohnabrechnung noch fristgerecht erledigen zu können. Eigentlich würde er aber viel lieber auf der Couch liegen und fernsehen. Er muss also die an ihn gestellten Anforderungen gegen den Widerstand der Kräfte in sich, die nach etwas Lustvollem verlangen, erfüllen. Um jedoch auch das Bedürfnis nach Lustgewinn zu befriedigen, trinkt der Steuerberater, während er seine Papiere bearbeitet, immer mal wieder einen Schluck Rotwein. Dabei ist es gut möglich, dass ihm sein Verlangen nach Lustgewinn gar nicht bewusst ist und er den Alkohol ohne seine Aufmerksamkeit darauf zu richten, nebenbei zu sich nimmt. Der Konsum des Weins ist dann ein (unbewusster) Kompromiss zwischen den Anforderungen der Realität und dem Wunsch nach Lustgewinn. Weil der Alkoholgenuss das Ziel verfolgt, dem Lustverlangen Rechnung zu tragen, ist es für den Steuerberater auch nicht so einfach, damit aufzuhören, obwohl er weiß, dass er die Flasche beiseite stellen sollte, nachdem er irgendwann verwundert feststellt, dass er sie schon halb leer getrunken hat. Der Alkoholgenuss hat also eine wichtige Funktion.



Psychische Erkrankungen als Kompromissbildungen

Nach der psychodynamischen Krankheitslehre lassen sich psychische Probleme oder Störungen anhand von Konflikten und v.a. deren Lösungsversuchen in Form von Kompromissen sehr gut erklären. Wie in unserem Beispiel der Alkoholgenuss sind demnach psychische Symptome eine sinnvolle Kompromissbildung der Psyche im Rahmen des Versuchs, einen Konflikt zu lösen:

Vereinfacht gesagt steht hier am Anfang eine bestimmte Situation, die bei einem Menschen einen oft unbewussten inneren Konflikt auslöst. Dieser aktuelle Konflikt rührt jedoch an einem früheren, tieferliegenden kindlichen Konflikt. Der aktuelle Konflikt wird so zum Trigger dafür, dass jener kindliche Konflikt, der nie gelöst werden konnte (weil das Kind damals nicht über die nötigen psychischen Ressourcen verfügt hat) und ins Unbewusste verdrängt worden ist, wieder reaktualisiert wird. Dies löst oft große Angst und Spannungszustände aus und der Betroffene versucht, den Konflikt mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu verdrängen. Er setzt also Abwehrmechanismen ein,

die den Konflikt und die damit zusammenhängende Angst im Unbewussten halten sollen. Wenn die Abwehr nicht gelingt, verschlimmert sich die psychische Situation; Angst und Spannung werden unerträglich und finden ihre Abfuhr in einem Symptom. Das Symptom hat also die Funktion, Angst zu reduzieren und stellt einen Kompromiss zwischen den im Konflikt auftretenden Kräften dar. Dieser Kompromiss ist ein „schlechter“, da das Symptom auch Leidensdruck erzeugt. Und dennoch die beste Lösung, die die Psyche fähig ist, hervorzubringen. Wichtig ist, dass nicht der Konflikt als solcher sichtbar wird (er bleibt vielmehr wie gesagt unbewusst), sondern nur das Symptom, mit dessen Hilfe der Konflikt bewältigt wird.

Auch hier soll ein Beispiel¹ helfen, diesen Vorgang besser zu verstehen: Ein 19-jähriger junger Mann kommt in die Beratung, weil er Probleme mit seiner veränderten Lebenssituation hat. Er sei vor ein paar Monaten von den Eltern weg- und in eine WG eingezogen und habe ein Studium begonnen. Seitdem gebe es immer wieder Konflikte mit dem WG-Mitbewohner, weil der Klient es einfach nicht schaffe, die vereinbarten WG-Pflichten zu erfüllen. Außerdem habe er große Probleme, die Leistungsnachweise, die sein Studium erfordere, fristgerecht zu erbringen. Er schiebe wichtige Prüfungen vor sich her und fühle sich oft motivationslos, obwohl sein Fach ihm eigentlich Spaß mache. Bei genauerer Betrachtung stellt sich heraus, dass der junge Mann von seinen Eltern immer stark umsorgt und eingeschränkt wurde. Sobald er als Kind versucht hat, eigenständige Schritte zu gehen, löste dies bei seinen Eltern sofort Angst aus. Eine oft an ihn gerichtete Botschaft lautete: „Tu das nicht, das ist gefährlich!“. Diese hat er stark verinnerlicht. Autonome Impulse wurden also in seiner Kindheit stark eingeschränkt und sind bis heute mit Angst verknüpft, die der Klient von seinen Eltern übernommen hat. Nochmal genauer: Das Kind von damals war folgendem Konflikt ausgesetzt: Es wollte seine natürlichen autonomen Strebungen ausleben, war jedoch sofort, wenn es diesen Impulsen nachging, mit der Angst

der Eltern konfrontiert, die es irgendwann verinnerlicht hat. Damals löste das Kind den Konflikt, indem es seine Eigenständigkeit weitgehend aufgab. Damit war die bedrohliche Angst „ausgelöscht“. Solange der Klient bei seinen Eltern gelebt hat, war dieser Weg der Konfliktlösung unproblematisch. Mit dem Auszug und dem Studium jedoch, die ein gewisses Maß an Autonomie forderten, ist die kindliche Angst zurückgekehrt und muss nun irgendwie bewältigt werden. Die passive Grundhaltung des Klienten hilft ihm, diese Angst bestmöglich zu verdrängen, im Unbewussten zu halten. Das Passiv-Sein ist also die dem jungen Mann bestmögliche Lösung, diese Angst nicht spüren zu müssen. Der Klient leidet zwar auch unter den Folgen seiner Prokrastination und unter den Konflikten mit dem Mitbewohner. Aber dieses Leid ist im Vergleich zur Angst vor autonomen Strebungen das geringere Übel. Das Symptom Passiv-Sein ist also eine Kompromissbildung.

Konfliktarten

Die psychoanalytische Forschung hat im letzten Jahrhundert immer wieder den Versuch unternommen, menschliche Konflikte und ihre zugrundeliegenden Strebungen zu kategorisieren. Der wohl bekannteste Versuch stammt von Sigmund Freud selbst, nämlich das Instanzenmodell. Hier beschreibt Freud sog. Instanzen, die unser psychisches Leben bestimmen: Das Es, das Ich und das Über-Ich. Das Es verkörpert den triebhaften Lustanteil in uns und beinhaltet etwa sexuelle Wünsche oder aggressive Impulse. Es ist darauf aus, Lusterleben zu vermehren und Unlusterleben zu vermeiden. Der Gegenspieler des Es ist das Über-Ich – die Instanz, die verinnerlichte Normen und Ge- bzw. Verbote in sich vereint und die das Es in seinem Bestreben der Lustmaximierung ausbremst. Das Ich schließlich vermittelt zwischen beiden. Es stellt die Instanz dar, die angepasst an die Anforderungen der Realität einen Kompromiss finden muss zwischen dem Wunsch der Lustmaximierung und den internalisierten sozialen Regeln.

Das Instanzenmodell ist ein einfaches und plausibles Konfliktmodell, das viele psychische Konflikte erklärt, jedoch nicht alle. Umfassender ist z. B. das wissenschaftlich entwickelte Konzept

¹ Das Beispiel wurde dem Podcast Rätsel des Unbewussten, Folge 4: Psychische Konflikte entnommen und mit eigenen Gedanken angereichert.

der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD). Es unterscheidet acht Konflikt-Grundtypen, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens bewältigen muss. Gelingt dies nur unzureichend, stehen die Konflikttypen im Zusammenhang mit jeweils typischen psychischen Auffälligkeiten oder Störungen.

1) Autonomie vs. Abhängigkeit: Entscheidet sich dieser Konflikt zugunsten des Abhängigkeitspols, sucht sich der Betroffene v.a. Beziehungen, in denen er abhängig bleibt, z.B. mit stark versorgenden PartnerInnen. Am gegenteiligen Pol werden Bindungswünsche verdrängt und zwischenmenschliche Beziehungen vermieden.

2) Unterwerfung vs. Kontrolle: Am Unterwerfungspol fügt man sich passiv in äußere Gegebenheiten; am Kontrollpol wird alles versucht, um das eigene Schicksal selbst zu steuern und sich gegen äußere Gegebenheiten aufzulehnen.

3) Versorgung vs. Autarkie: Am Versorgungspol dreht sich alles darum, Versorgung/Geborgenheit durch andere zu sichern; am Autarkiepol werden Wünsche nach Versorgung abgewehrt. Betroffene Menschen scheinen sehr gut allein zurechtzukommen und niemand anderen zu brauchen.

4) Selbstwertkonflikt: Bei diesem Konflikt dreht sich alles um die Regulation eines geringen Selbstwertgefühls. Bei einem Extrem erlebt man sich selbst als minderwertig, während andere oft idealisiert werden. Am gegenteiligen Pol wird das eigene Minderwertigkeitsgefühl kompensiert mit Größenphantasien, während andere entwertet werden.

5) Schuldkonflikt: Hier geht es darum, dass Schuld in einem Extrem im übermäßigen Maß sich selbst oder am anderen Pol anderen anklagend aufgebürdet wird.

6) Ödipal-sexueller Konflikt: Am einen Pol wird alles Sexuelle und Rivalisierende verdrängt, am anderen werden jegliche

Lebensbereiche sexualisiert und im Übermaß mit anderen Personen konkurriert.

7) Identitätskonflikt: Menschen mit diesem Grundkonflikt erleben keine kohärente Identität. Dieser Konflikt wird entweder bewältigt durch Vermeidung von Situationen, in denen dieser Mangel sichtbar werden könnte (Rückzug) oder dadurch, dass er durch die Annahme von Pseudo-Identitäten überspielt wird.

8) Eingeschränkte Gefühls- und Konfliktwahrnehmung: Hier geht es um die Unfähigkeit, Emotionen, Konflikte und Bedürfnisse bei sich selbst und anderen zu erkennen. Am einen Pol wird zur Abwehr von Emotionen und Spannungen harmonisiert; sie werden „übersehen“, existieren scheinbar nicht. Am anderen Pol werden emotionale Regungen und Spannungen ersetzt durch sachlich-technische Beschreibungen.

Die Typologien von Konflikten machen noch einmal deutlich, wie sehr wir Menschen Konfliktwesen sind, welche immense Bedeutung diese für unsere innerpsychischen Dynamiken haben. Wie gut, dass unsere Psyche mit so viel schöpferischem Potential ausgestattet ist, immer wieder kreative Lösungen dafür zu finden! Selbst wenn die Lösung ein Symptom ist, handelt es sich immer noch um das geringste aller möglichen psychischen Übel.

Literaturnachweise

→ Podcast Rätsel des Unbewussten – Folge 4: Psychische Konflikte; <https://www.youtube.com/watch?v=PDYYFrJcUg> (abgerufen am 01.03.2023)

→ <https://www.psychotherapie-neumuenster.de/konflikte/> (abgerufen am 02.03.2023)

Hochkonfliktfamilien systemisch begleiten

**Ute Breitenbach-Maier
und Christiane Wagner-Schmid**

Eine kleine Gruppe von hochstrittigen Paaren wendet sich im Verlauf ihres Scheidungsprozesses aufgrund von Empfehlungen des Familiengerichts oder des Jugendamtes an unsere Beratungsstellen, um eine Einigung im Streit über die Gestaltung der gemeinsamen Verantwortung als Eltern zu erreichen.

Ebenso melden sich auch immer wieder hochkonflikthafte Paare aus eigenem Antrieb zur Beratung bei uns an. Es sind Paare, auf die viele Kriterien von Hochstrittigkeit zutreffen, auch wenn sie noch nicht bei Gericht oder Jugendamt gewesen sind.

Manche von ihnen sind seit Jahren in destruktiven Streitmustern miteinander verstrickt, manche denken an Trennung und Scheidung und manche melden sich eine gewisse Zeit nach ihrer Scheidung bei uns, weil der Kontakt, den sie im Blick auf ihre Kinder weiterhin haben, immer wieder zu neuen, heftigen Konflikten führt.

Dieser Beitrag betrachtet hochkonflikthafte Trennungspaare und -familien hauptsächlich aus der systemischen Perspektive. Frau Miriam Nusser, Leiterin der Erziehungsberatung Bad Kissingen, hat sich in einer Abschlussarbeit mit der Beratung von Hochkonfliktfamilien aus systemischer Sicht beschäftigt (Nusser, M. 2020). Mit ihrem Einverständnis werden wir diese Arbeit für unsere Überlegungen als Grundlage verwenden und bedanken

uns für diese kompetente und professionelle Unterstützung beim Austausch und in der Zusammenarbeit zu diesem Thema.

Beschreibung hochkonflikthafter Paare und Familien

Hochkonflikthafte Elternpaare und Familien sind in ihrer Gesamtheit eine sehr heterogene Gruppe. Das Auftreten und die Intensität typischer Merkmale variieren stark. Ein einheitliches Verständnis von hochkonflikthaften Familien/Paaren gibt es deswegen nicht. Vielmehr wurden in Forschung und Praxis verschiedene Begriffsbestimmungen, Modelle angewandt, die die fachliche Diskussion um hochkonflikthafte Familien prägen.

Trennung bedeutet für die meisten Menschen eine starke Krise und einen Umbruch im Leben.

Besonders wenn negative erlebte Emotionen bei jedem Einzelnen oder auf der Paarebene eine übermächtige Rolle spielen, dann kommt es zu hochkonflikthaften Trennungen.

Ereignisse schon während der Beziehung oder in der Trennungsphase, wie Verlassen werden wegen einer neuen Beziehung, Verrat, empfundene Abwertung der Beziehung, destruk-

tive Beziehungs- muster, Machtkämpfe und große Unterschiede im Erziehungs-/Lebensstil schon im Paarleben, sind solche, die vermehrt zu hochkonflikthaftem Verhalten führen. (Nusser, M., 2020, S6)

„Um die Dynamiken und Verläufe von Hochkonfliktfamilien weitestgehend erfassen zu können, ist es grundlegend, sich auch mit den Stufen der Eskalationen auseinanderzusetzen.

Um die Dynamiken und Verläufe von Hochkonfliktfamilien weitestgehend erfassen zu können, ist es grundlegend, sich auch mit den Stufen der Eskalationen auseinanderzusetzen. Hier finden sich vor allem zwei bekannte Modelle.

Das ältere Modell der neun Konflikteskalationsstufen nach Glasl wird heute noch gerne als Stufenmodell verwendet, um die verschiedenen Konfliktebenen sichtbar zu machen. (siehe Konflikteskalationsstufen- Glasl 1990 in Kulisch, 2017).

Ein weiteres Stufenmodell ist das dreistufige Eskalationsmodell von Alberstötter (Schilling, 2013), das in der Beratungspraxis als Orientierungsmodell gilt. Alberstötter unterscheidet:

- Stufe 1: Zeitweilig gegeneinander gerichtetes Reden und Tun
- Stufe 2: Verletzendes Agieren und Ausweitung des Konfliktfeldes
- Stufe 3: Beziehungskrieg- Kampf um jeden Preis.



Es stellt sich hier die Frage: Was sind nach diesem Modell die Auswirkungen auf die Beratung?

Bei Stufe 1 sind in der Haltung von Vater und Mutter noch deutliche Ressourcen gegeben, es gibt noch konfliktreduzierte Einsichten und die Neutralität von Dritten wird akzeptiert. Der Blick auf die Kinder kann beibehalten werden. Eltern haben gute Voraussetzungen, die Veränderungen und Konflikte zu bewältigen. (Alberstötter, 2006, S. 32 – 33)

Auf dieser Stufe ist die systemische Therapie/Beratung eine sehr gute Unterstützung zur Konfliktbewältigung. Der systemische Ansatz kann gut greifen, da diese Klienten ein Repertoire an inneren Ressourcen mitbringen, auf denen man aufbauen kann. Zudem stellt das Umfeld ebenfalls eine Ressource da. Die Klienten sind gewillt, lösungsorientiert zu arbeiten und achten die Neutralität des Beraters. (Nusser, 2020, S. 9)



„Bei hochgradiger Ausprägung von Stufe zwei und drei spricht man von Hochstrittigkeit.“

So sind bei Stufe 2 nur noch im reduzierten Maße Einsichten der Eltern erkennbar und die Neutralität des Beraters ist wenig akzeptiert. Nicht selten kommt es bei den Elternteilen zu Spaltungsmechanismen, bei denen zwischen Freund und Feind unterschieden wird.

Das vorherige System Familie bricht auf, beide Elternteile ziehe sich oft in ihre eigenen Herkunftsfamilien, neuen Partnerschaften oder Freundschaften zurück, welche voll auf ihrer Seite stehen.

Systemische Interventionen greifen hier nur noch bedingt. Kinder stehen nicht nur zwischen den Stühlen, sie müssen zwischen den beiden neuen Welten hin und her springen, eine Zerreißprobe für die Kinder.

Vom Berater wird ein hohes Maß an Abgrenzungsvermögen verlangt, da meistens von den Elternteilen versucht wird, auch ihn stark zu instrumentalisieren (allein z.B. der Hinweis auf eine psychische Erkrankung, Erziehungsunfähigkeit des Partners etc. erschweren dieses Beratungssetting).

Alberstötter schlägt hier einen sogenannten Vertrag auf Gegenseitigkeit als mögliche Intervention vor, bei dem der Beratende in Vorgesprächen mit den Eltern einzeln ein Gefühl für die Verhandlungsspielräume bekommen soll. Ziel ist es dann, gemeinsam getroffene schriftliche Vereinbarungen zu finden, bei denen sich nicht eine Seite als Verlierer sieht (Prinzip Gegenseitigkeit – Gibst du mir so geb ich dir). (vgl. Alberstötter, 2006, S. 33–41)

In Stufe 3 geht es vorrangig um Recht haben und bekommen. Wut und Hass, Verletzungen und Kränkungen spielen eine große Rolle im Trennungsprozess.

Ein häufig aggressives, forderndes Verhalten beider Partner ist zu beobachten. Es können sich Konstellationen entwickeln, bei denen ein Partner immer mächtiger wird und der andere hilfloser.

Der Fokus der Eltern liegt meistens nur noch auf Argumentation und nicht mehr auf Veränderung der Situation für die Kinder. (Nusser, 2020, S. 10)

Die Interventionen der Berater werden oft als nicht hilfreich, mitunter als konfliktverstärkend wahrgenommen. (Ein Beratungserfolg tritt eher ein, wenn auch Verständnis (Empathie) für die eigene Situation erlebt wurde).

Die Kinder werden in den Konflikt einbezogen und instrumentalisiert. Hochstrittige Väter und Mütter sind als Eltern entgleist.

Alberstötter sieht hier nur noch Reste der Möglichkeit zur kooperativen Übereinstimmung. Er schlägt einen Schlichtungsentwurf vor, der von einem Dritten, z.B. einem Gutachter oder einer Fachberatung bereitgestellt wird, der so die Ressourcen, welche er als Außenstehender noch sehen kann, benennt. Dieser kann dann dem Familienrichter bei Nichteinigung außerhalb vorgelegt werden. (Nusser, 2020, S. 10)

Die Rolle der Berater*in im stattfindenden Rosenkrieg?

Um mit den Eltern erhoffte Ziele und Anliegen bearbeiten zu können, ist eine wohlwollende und zuversichtliche Haltung der Berater*in von großer Bedeutung. (Nusser, 2020, S. 14).

Die Arbeit mit hochkonflikthaften Elternpaaren erfordert auch eine hohe Abgrenzungsfähigkeit, fachliche Sicherheit und eigene psychische Stabilität.

Besonders die Extreme, in denen man sich mit den Elternpaaren und deren Handlungen/Gedanken/Vorgehen befindet, kosten viel Kraft und Energie. Häufige Telefonate neben den Terminen, Briefe und lange Emaildarlegungen zeigen auch den Versuch, die Beraterin auf die eigene Seite zu ziehen.

Allparteilichkeit und Neutralität sind Grundhaltungen systemischen Arbeitens. Sie sind bei hoch konflikthaften Eltern die wichtigste „Ausstattung“, die eine Beraterin mitbringen sollte, um eine Chance auf eine Wirkung mit den Klient*innen zu haben. Da eine neutrale Position oft nicht leicht zu halten ist, nimmt die Beratungsperson Partei für das Kind und sein Wohl ein und berücksichtigt aber auch die Not der Klient*innen, die oft hinter dem unmöglichen Verhalten steht.

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung fordert für die Hochkonflikt-Beratung Elemente wie Grenzsetzung und Konfrontation. Dies ist bedeutend und entscheidend gegenüber unserer so gewohnten empathisch-zugewandten Beraterhaltung. Es wird für einen flexiblen Wechsel zwischen einer konfrontierenden und richtungsweisenden Haltung und der emphatisch verstärkenden Intervention plädiert. (BKE, 1/2013, S6). Um hochstrittige Familiensysteme zu beraten, sind kommunikative und therapeutische Fähigkeiten erforderlich. Eltern müssen auch bei Konflikten und Unversöhnlichkeit gute Lösungen für ihr Kind finden. Wichtig ist, dass die Fachperson Dialoge begrenzt und Regeln des Umgangs miteinander festlegt. Probleme, die von den Eltern genannt werden, werden möglichst in einer Weise umformuliert und umdefiniert, so dass sie keine Beschuldigungen mehr beinhalten, sondern Wünsche und Bedürfnisse.

Der Fokus muss auf den Schutz der Kinder gerichtet sein. Auch Setting und Gestaltung der Sitzungen sind zu beachten. Klienten über Vorgespräche kennen zu lernen, kann helfen, wunde Punkte bei den gemeinsamen Gesprächen zu umschiffen oder sich auf eventuelle „Minenfelder“ vorzubereiten. Wichtig ist z.B. zu klären, wie man Erreichbarkeit und Absprachen zwischen den Elternterminen handhabt, welche Dauer und wie viele Themen eine Sitzung mit den Eltern verträgt, oder auch, ob andere Perso-

nen mit einbezogen werden sollen.

Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an Steuerung und Sensibilität für den Klienten: Emotionale Spannungen zulassen, Konfliktodynamiken erkennen und Eskalationen regulieren.

Bei einer erforderlichen Grenzsetzung oder z.B. bei Infragestellen des Kindeswohls müssen die Gefühle von Ablehnung und Spannungen zwischen Beraterin und Klienten ausgehalten werden.

Auch spezielle Kompetenzen und Wissen um die anderen beteiligten Institutionen und Dynamiken/Auswirkungen gehören zur Ausrüstung bei hochstrittigen Eltern.

Allgemein ist die Vernetzung mit dem Sekretariat zu beachten und manchmal auch ein besonderes Vorgehen bei Anruf von hochkonflikthaften Eltern.

Letztendlich ist die eigene Psychohygiene der Beraterin besonders wichtig. Dazu gehören eine entsprechende Vor- und Nachbereitung der Sitzungen und dass man auf sich selber achtet und einen guten Ausgleich schafft nach einer anstrengenden Sitzung. Dazu gehören ebenso Supervision und kollegiale Fallbesprechungen.

Systemisches Arbeiten mit Hochkonfliktfamilien

Systemisches Arbeiten bei hoch konflikthaften Eltern ist ein Ansatz in der Beratung, der darauf abzielt, die Konflikte zwischen den Eltern und die Auswirkungen auf die Kinder im Kontext des Familiensystems zu verstehen und zu lösen.

Es ist ein ressourcenorientierter Ansatz, mit dem Ziel, die vorhandenen Ressourcen bei den Eltern zu nutzen, um die Situation des Umgangs mit den Kindern zu verbessern.

Zu Beginn der Beratung mit Hochkonflikt-Eltern ist im Einzelgespräch ein längeres Joining zum Vertrauensaufbau und Kennenlernen wichtig.

Gerade in der Arbeit mit geschickten Klienten ist die systemische Auftragsklärung hilfreich, um eigene Erwartungen, Anliegen kennenzulernen und Fremdaufträge deutlicher werden zu lassen.

Als Methode erweist sich das Auftragskarussell nach Schlippe und Kriz (Schwing und Fryszer 2015, S.124-125) als sinnvoll.

Des Weiteren bieten sich verschiedene systemische Gesprächs- und Fragetechniken im Einzel- oder Elterngespräch an, wie z.B. Lösungsfragen und Reframing sowie Interventionen wie das Familienbrett, die Arbeit an der Timeline, das Lebensflussmodell nach Nemetschek oder das Reflecting Team.

Um einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen, gibt es die Möglichkeit, das Kind symbolisch mit an den Tisch zu bringen, z.B. durch ein Foto des Kindes, ein Lieblingsspielzeug oder durch visualisierte Figuren als Stellvertreter. Ziel ist hier, das im Gespräch benannte Thema besser aus der Sicht des Kindes reflektieren zu können.

Auch das Einbeziehen von anderen Systemen in Form von Familie-Hilfe-Konferenzen oder die gemeinsame Beratung mit Fachkollegen aus bestimmten Bereichen kann sinnvoll sein. Sie können als neutrale Person vermittelnd eingesetzt werden, um das Gespräch zwischen den Konfliktparteien zu erleichtern und zu einer Lösung beizutragen.

Diese Vorgehensweisen aus dem systemischen Ansatz können helfen, die eskalierenden Gespräche bei hochstrittigen Eltern zu deeskalieren und zu einer konstruktiven Lösung beizutragen. (Nusser, 2020, S. 18 – 21).

Grenzen systemischer Arbeit mit Hochkonfliktfamilien

Hochstrittige Eltern sind ab einer bestimmten Eskalationsstufe auf feste Regeln und eine stringente Führung angewiesen. Dies hilft, den Konflikt einzudämmen und den Kindern eine stabile und sichere Umgebung zu bieten. Dabei ist es wichtig, dass

die Regeln und die Führung immer im Hinblick auf das Wohl des Kindes gestaltet werden. Denn die meisten hoch konflikthafter Eltern stecken immer noch in der Trennung und auf der Paarebene fest (Nusser, 2020, S. 28), auch wenn dies schon Jahre her ist. Sie bleiben in den Konflikten miteinander gefangen, diese sind immer noch wie ein verbindendes Element. Einen neuen Lebensabschnitt voll und ganz zu leben scheint kaum vorstellbar. Es benötigt Ausdauer, Geduld und viel Beratungs-Know-How, um die Familien ein Stück des Weges zu begleiten. Auch wenn dieser in vielen Fällen nicht an das gewünschte Ziel führt, lohnt es sich für die Beteiligten, die hierdurch wirkliche Unterstützung erfahren, umso mehr.

Literaturnachweise

- Alberstötter, U (2006): Wenn Eltern Krieg gegeneinander führen. Zu einer neuen Praxis der Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern, in: M.Weber, H.Schilling (Hrsg.). Eskalierte Elternkonflikte. Beratungsarbeit im Interesse des Kindes bei hochstrittigen Trennungen. Weinheim und Basel: Beltz 2012, S. 29 – 51
- Bundeskonferenz Erziehungsberatung: Beratung von Hochkonflikt-Familien im Kontext des FamFG.In: BKE:Informationen für Erziehungsberatungsstellen, 1/2013, Fürth
- Nusser, Miriam, 2020, „Am liebsten würde ich ihn nie mehr sehen!“-Hochkonfliktfamilien systemisch begleiten, Theoriearbeit im Rahmen der Weiterbildung in systemischer Therapie/Familientherapie.
- Kulisch, B: Hochstrittige Eltern – Herausforderung in Therapie und Beratung, 2017 Rheinland-Pfalz
- Schilling H.. (Hrsg.): Beratung von Hochkonflikt-Familien, 2013 Weinheim und Basel
- Schwing, R., Fryszer, A.: Systemisches Handwerkszeug. Werkzeug für die Praxis, 2015, Göttingen

Biblische Ermutigung zu außergewöhnlichen Konfliktlösungen

Johanna Schießl

Jesus lebte in einem Land, das von Kriegen und Gewalt, von politischen, religiösen und ökonomischen Konflikten zerrüttet war. In diesen unruhigen Zeiten begann er, seinen Mitmenschen einen anderen Umgang mit Konflikten ans Herz zu legen: Gewaltfreiheit, Selbsterkenntnis und Vergebung.

Denn Jesus glaubt an eine mögliche Verwandlung der Welt durch Liebe und vertraut darauf, dass wir Menschen uns verändern können durch Nächstenliebe und Vergebung, aber auch durch gewaltfreien Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden. Jesus ermutigt uns zu Umdenken, Umkehr und Neuanfang und ermächtigt uns, in seinem Sinn zu leben und zu handeln.

„... dann gehe zwei
Meilen mit ...

Matthäusevangelium 5, 41 – 42

Kreativer Umgang mit struktureller Gewalt

Strukturelle Gewalt zeigt sich in organisatorischen und gesellschaftlichen Strukturen, in ungleichen Machtverhältnissen und folglich ungleichen Lebensbedingungen der Menschen. In der Bergpredigt verweist Jesus auf verschiedene Möglichkeiten, den Widerstand gegen diese Form von Gewalt aufzunehmen ohne selbst gewalttätig zu werden. Er schlägt dabei manch überraschende Gegenaktion vor und fordert die Zuhörenden heraus und inspiriert sie, ihre Möglichkeiten und kreativen Fähigkeiten zu nutzen, um überraschend, unerwartet und gewaltfrei zu handeln.

Johanna Schießl
Dipl.-Theol.; langjährige Mitarbeiterin
in der EFL und seit 2020 im Ruhestand

„... der/die werfe
den ersten Stein ...

Johannesevangelium 8, 7

Paradoxe Intervention bei Fundamentalismus

Fundamentalismus zeigt sich im kompromisslosen Festhalten an religiösen oder weltanschaulichen Grundsätzen: Eine Gruppe von Männern bringt eine Frau zu Jesus, die als Ehebrecherin „auf frischer Tat ertappt wurde“ und der laut göttlichem Gesetz die Steinigung bevorsteht. Sie wollen Jesus prüfen, ob er ebenfalls auf der „richtigen“ Seite steht. Ihre Provokation schlägt jedoch fehl, denn Jesus setzt sich einfach schweigend auf den Boden und schreibt in den Sand. Scheinbar widersinnig ... und doch öffnet sich dadurch ein neuer Blickwinkel auf den „eindeutigen“ Sachverhalt: diejenigen, die verurteilt haben, sind plötzlich gefragt, „in den Spiegel zu schauen“ und über sich selbst nachzudenken. Die Erkenntnis ihrer eigenen Fehlbarkeit entlarvt ihren religiösen Standpunkt als unmenschlich und lebensfeindlich. Jesus empfiehlt Selbsterkenntnis als Gegengift zu Kompromisslosigkeit und Rechthaberei und vertraut auf ihre gesinnungs- und verhaltensverändernde Wirkung.

„... bis zu siebenmal
siebenmal ...“

Matthäusevangelium 18, 22

Bewusstes Entwaffnen der Vergangenheit

Für Jesus zählt die Bereitschaft zu vergeben zum Kern seiner Botschaft und hat sogar Eingang gefunden in das Vater Unser. Jedoch, Vergebung darf nicht von außen erzwungen werden. Unter moralischem oder religiösem Druck gibt es keine wahrhaftige Vergebung. Die Wahrheit des erlittenen Unrechts oder der Verletzung muss gesehen, gehört und anerkannt werden. Vergebung ist keineswegs gleichzusetzen mit Vergessen. Das Geschehene macht sie nicht ungeschehen. Aber die Vergangenheit soll entwaffnet werden und keine Macht mehr haben über Opfer und Täter*innen. Deshalb: Es mag seine Zeit dauern, zu vergeben, es ist manchmal wie mit dem berühmten Nadelöhr, durch das gegangen werden muss, aber letztendlich kann Vergebung befreien, sowohl den Menschen, der vergibt, als auch denjenigen, dem vergeben wird. Denn „Vergebung ist der Schlüssel zum Handeln und zur Freiheit.“ (Hanna Arendt)

Anschriften / Kontaktdaten

Beratungsstelle Aschaffenburg

Webergasse 1 | 63739 Aschaffenburg

Telefon: 06021 21189 | Fax: 06021 218776

E-Mail: info@eheberatung-aschaffenburg.de

www.eheberatung-aschaffenburg.de

Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch und Donnerstag 13:00 – 16:00 Uhr

Nebenstelle Alzenau

Alfred-Delp-Straße 4 | 63755 Alzenau

Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg

Nebenstelle Miltenberg

Mainstraße 19 (Klostergarten) | 63897 Miltenberg

Anmeldung über Beratungsstelle Aschaffenburg

Beratungsstelle Schweinfurt

Schultesstraße 21 | 97421 Schweinfurt

Telefon: 09721 702581 | Fax: 09721 702585

E-Mail: info@eheberatung-schweinfurt.de

www.eheberatung-schweinfurt.de

Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9:00 – 12:00 Uhr

Montag bis Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr

Nebenstelle Bad Kissingen

Hartmannstraße 2a | 97688 Bad Kissingen

Anmeldung über Beratungsstelle Schweinfurt

Nebenstelle Haßfurt

Promenade 37 | 97437 Haßfurt

Anmeldung über Beratungsstelle Schweinfurt

Nebenstelle Bad Neustadt

Bauerngasse 5 | 97616 Bad Neustadt/Saale

Telefon: 09771 98547 | Fax: 09771 97013

Beratungsstelle Würzburg

Dominikanerplatz 8 | 97070 Würzburg

Telefon: 0931 38669000 | Fax: 0931 38669099

E-Mail: info@eheberatung-wuerzburg.de

www.eheberatung-wuerzburg.de

Bürozeiten:

Montag bis Freitag 9:00 – 12:00 Uhr

Montag bis Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr

Nebenstelle Lohr

Bürgermeister-Keßler-Platz 1 | 97816 Lohr

Anmeldung über Beratungsstelle Würzburg

Nebenstelle Kitzingen

Moltkestraße 10 | 97318 Kitzingen

Anmeldung über Beratungsstelle Würzburg

